



conflat  
mit  
2. ff.

- 1) Gesenij / suid. / antwoording  
Andr. Fromm. 1669.
2. Fromm /. Andr. wraant een  
Huy zige Gesenij  
1667.
- 3 ejusdem Apologie zige  
Barth. Durch. 1667.
4. Fromij /. Andr. / brieft. 1667.
5. Becaenspraak /. Gezijn / memorial  
an Ruy in yosfen, wy  
de dom in 1666 sijn wraant  
zaken absolutie 1704

Abgedruckene  
**A**nmerkungen

Über

A. J. D.

**B**ericht

Von der

**A**llgemeinen

**B**nade **B**isttes.

---

ANNO M DCC XIV.

Handwritten text at the top of the page, likely a title or reference number.

Large, ornate Gothic script text, possibly a title or a significant heading.

Small handwritten text or initials between the second and third lines.

Large Gothic script text, possibly a name or a specific reference.

Large, ornate Gothic script text, possibly a title or a significant heading.

Small handwritten text or initials between the fourth and fifth lines.

Large Gothic script text, possibly a name or a specific reference.

Large, ornate Gothic script text, possibly a title or a significant heading.

Small handwritten text or initials at the bottom of the page.



## Geneigter Leser.

**W**u siehest den im Monath April des jetztlaufenden 1714. Jahrs heraus gegebenen Bericht von der **allgemeinen Gnade Gottes** / in einem breiteren Format, welcher zu dem Ende mit einigen Anmerkungen versehen / aufs neue zum Druck befördert wird / damit dessen Auctor (welcher so sorgfältig ist / daß niemand durch die Lehren der Irrigen sich verirre) / wissen und erkennen möge / wie daß man an dieser seiner Sorge gleichfalls Theil nehme.

Ich muß zwar gestehen / daß ich dieser unnöthigen und Zeit vererbenden Arbeit gerne wäre überhoben gewesen: (fürnehmlich da ich bey Durchlesung der Duzend Blätter alsobald vermercket / daß derselben Auctor mit einem frembden / schartichten und an sich selbst verwundeten Schwert die Reformirte Kirche / in der Lehre von der ewigen Gnaden-Wahl / zu verwunden ihm vergebliches Mühe gemacht habe;) Allein wie sehr ich mich auch schämte ein wider mich aus so vielfältig widerlegten Argumentis zusammen gesicktes Werklein anzugreifen / wovon man überdem keine andere opima spolia als Haß und Neid zu erwarten hat / so wurde ich nichts desto weniger / da der Herr Auctor mich der aus rechtmäßigen und wohlgegründeten Ursachen etwas lange aufgeschobenen und schier gar unterlassenen Refutation halber NB. mündlich erinnerte / diese kurze Anmerkungen wider meinen Willen zum Druck zu geben genöthiget.

Ich weiß nicht / ob der Auctor dazumahl entweder in der Einbildung gestanden / daß er gleichsam etwas Unüberwindliches aufgebauet / welches zu überwältigen niemand vermögend seyn würde / und weßhalb ihm seiner Meinung nach / zur Ehre und Vergeltung ein Sieges-Nahl müste aufgesteckt werden / oder aber ob er sich mit einer falschen Hoffnung vergeblich flactiret / daß er mit solcher Heftigkeit NB. auf die **Beantwortung** seines Bogens gedungen hat.

Hier mercke nun der geneigte Leser mit was für einem Gewissen sich der Auctor p. 20. dieser Worte habe gebrauchen können: **Dieses habe ich zc. erinnern wollen / nicht aus Begierde zu schreiben / sondern aus Nothwendigkeit.**

Ich bin zwar nicht also gesinnet wie jener / von welchem der Poëte schreibt:

non hic cuiquam parcat amico,  
Et quodcumque semel cartis illevert, omnes

A 2

Gelti-

Gestiet à furno redeuntis scire lacuque  
Et pueros & anus.

Wann aber der Herr Auctor gleichwohl noch ferner mich und die Lehre der Reformirten Kirche in diesem Punkt unter dem Prætext der **Nothwendigkeit** anzufinden/ und mit solchen Beweis-Gründen/ welche man schon längst zu Grabe getragen/ aus lauterer Streit- und Zank-Sucht anzutasten sich nicht entröhren sollte; So wird mir weder der Auctor selbst/ noch sonst jemand anders verdencken/ wann ich die wahre Umstände seines erregten Streits entdecken/ und seiner fälschlich vorgeschühten **Nothwendigkeit** die Larve öffentlich abziehen und also anzeigen werde/ daß er sich nur bloß zur Bemäntelung seines Unfugs hinter diese Masque verdeckt habe.

Der Auctor muß ja selbst bekennen/ und andere zugleich mit ihm/ daß er sich höchlich so wohl gegen die Lutherische als auch Reformirte Kirche ver-sündiget habe/ wann er diesen Zank's-Äpfel zwischen zwei ruhige und durch Gottes Gnade in Friede lebende Kirchen wirfft/ wann er mit der grösssten Undankbarkeit ohne eingigen Grund/ bloß aus hartnäckichten Vorurtheilen und unmäßiger Zank-Sucht/ denen Reformirten theils un-kandte Lehr-Punkte aufbürden/ theils aus denen in Gottes heiligen Worte so fest gegrün-deten/ von ihm aber schändlich und unverantwortlich verdreheten Lehr-Sätzen/ NB. **ungereimte/ wunderliche/** (und was dergleichen verbitterte und sco-prische Expressiones mehr seyn) Folgerereyen ziehen wil/ welche doch so viel ge-lehrte Männer und die ersten Lehrer seiner eigenen Kirche in dieser Lehre nicht haben sehen oder finden können. Was ist dieses anders/ als die Reformirte ärgern/ und zugleich seinen eigenen unter dem Schutz eines allergnädigsten Ober-Haupts lebenden Glaubens-Genossen Verdruß anthun? Was ist dies ses anders als in Ephraims und Manasse sichere Hütten eine brennende Fackel werffen/ darinnen schädliche Feuers-Brunst verursachen/ und zwischen Jacobs Kinder/ zwischen Benjamin und Juda Krieg erregen? Der Auctor lasse doch die in dem Märckischen Zion verbundene Wunden Josephs unaufgerissen/ und bedecke doch/ daß wir in solchen Zeiten leben/ da man billig auf ganz andere Dinge müste bedacht seyn.

Zulezt habe ich noch für nöthig geachtet/ den geneigten Leser zu erin- nern/ wie daß ich in diesen kurzen Anmerkungen mir wohlbedächtigt sürge- nommen die Materie von der ewigen Gnaden-Wahl nicht ex professo zu tra- tiren/ sondern nur schlechter Dings zu zeigen/ wie daß der Auctor in seinem Bericht nichts neues vorgebracht/ wol aber alte und schon gnugsam refutirte Beweis-Gründe aufgewärmet/ welche ich mit Lutheri eigenen Worten zu widerlegen am rahtsamsten zu seyn erachtet. Der GOTT des Friedens erhalte unter uns den Frieden/ und lasse uns zunehmen in solcher Weisheit/ welche ist die Krafft der wahren Gottseeligkeit! Amen.

Bey



**W**ey dem Evangelischen Lehr-Satz / daß **GOTT** ein gnädiger **GOTT** sey / kommen fürnehmlich folgende Fragen für: (1) Ob **GOTT** allen und jeden Menschen gnädig sey / oder ob er sich nur etlicher / und zwar aus unbedingtem Raht-Schluß / annehme / andere aber schlechter Dings verwerffe. (2) Wenn **GOTT** allen Menschen Gnade erweise / ob dann solches allen in gleicher Maasse wiederfahre. (3) Ob **Gottes** Gnade allen Unbussfertigen bis an ihr Ende nachgehe. (4) Ob etliche Menschen **GOTT** können zum Schuldener machen / und etwas ohn Gnade von ihm erlangen. (5) Ob **Gottes** Gnade auch bereinst die gefallene Engel und verdammtte Menschen angehen werde.

(a) Auf alle diese Fragen soll ich eine genugsame Antwort gegeben werden /

(a) Ob diese Fragen vorerst in guter Ordnung / oder vielmehr in der größten Confusion von dem Herrn Auctore vorgetragen seyn / und ob selbige ferner auch insgesamt der Reformirten Kirche mit Bestand der Wahrheit können aufgebürdet werden / item, ob auf alle diese Fragen von dem Herrn Magister eine NB genugsame Antwort gegeben sey / davon mag ein unpartheyischer Leser / der die Theologie der Reformirten besser verstehet als der Herr Magister, gründlicher urtheilen.

(b) Und ob ich wol dieses und jenes gern vorbey lassen möchte / so muß doch etwas erinnert werden / weil ich sehe / daß viele durch

(b) Meinem wenigen / und anderer Leute / auch selbst derer Bedünken nach / welche sich mit dem Herrn Mag. zu einerley eusserlichen Kirche / aber vielleicht nicht zu einerley Meynungen bekennen / würde derselbe besser gethan haben / wann er nicht nur dieses und jenes / sondern alles vorbey gelassen hätte / was bishero zu mancher Unruhe Anlaß gegeben hat.

(c) Die Lehren der Irrigen sich vertren wollen.

(c) Der Herr Auctor redet allhie von Irrigen / es scheint aber / daß ein Blindler denen Sehenden wolle den Weg weisen / und der einen Balcken in seinem Auge hat / wil allhie wider die Regel Christi den Splitter aus seines

Bruders Auge ziehen. Der Herr Mag. irret ja in dem von ihm selbst auf-  
gebaute[n] Irr-Garten sehr gefährlich herum/ und gleichwol schäm[et] sich die-  
ser Irrige nicht/ so frech und verwegen von Irrigen zu schreiben.

(d) Auf die erste Frage antworte ich also: Gott erbar-  
met sich aller und jeder Menschen / und verdammet keinen  
einzig[en] absolut, wie er auch keinen einzig[en] auf solche Art  
selig machet. Paulus schreibt an die Römer im 5/ v. 15.

(d) Auf diese erste Frage / worüber so viel Gottes-Gelehrte weitläuff-  
tige Volumina geschrieben / antwortet der Herr Mag. sehr kurz/ und beweiset  
eben so viel/ als derjenige/ welcher/ wann man ihm die Frage vorleget/ ob es  
auch morgen regnen werde? darauf antwortet/ ja es wird morgen regnen/  
weil der Stock im Winkel stehet. Der Herr Mag. muß ihm vielleicht ein-  
bilden/er habe für anderen den Geist der Weissagung/ und daß demnach seine  
gleichsam vom glühenden Dreyfuß geredete Worte als Oracula von jederman  
müssen auf/ und angenommen werden.

(e) Daß Gottes Gnade / nemlich die Vorlauffende / so  
vielen Menschen widerfahre / als in Adam gesündigt haben:  
Nun haben ja alle und jede in ihm gesündigt / keinen ausge-  
nommen; So muß dann die vorlauffende Gnade allen und  
jeden wieder fahren. Der Spruch lautet also: So an eines  
Sünde viel (das ist / alle) gestorben sind / (das ist/  
dem Tode unterworfen) so ist vielmehr Gottes Gnade  
und Gabe vielen (das ist / allen) reichlich wiederfahren /  
durch die Gnade Jesu Christi/ welcher ist die Ursach und der  
Grund der vorlauffenden Gnade / ohn dessen Gnade keine  
Gnade ist. Im 11. Cap. eben dieser Epistel lesen wir:

(e) Der Herr Auctor sage mir doch (1) was er durch die vorlauffen-  
de Gnade Gottes verstehe? Und ob (2) diese vorlauffende Gnade Gots  
tes in der Heil. Schrift gegründet/ und von Paulo Rom. V. 15. angepriesen  
sey? So viel mercke ich wohl/ daß der Herr Mag. aus D. Hoëns die Worte  
Pauli wider die Reformirten angeführt habe. Allein warum bringet er  
keine Argumente wider die dem D. Hoë von dem Massonio in seiner Anatom.  
Univerf. Triumph. Tom. I. c. 40 p. m. 624. gegebene Antwort? Und warum  
soll dann D. Hoëns und des Herrn Mag. Commentarius über den angezo-  
genen Spruch Pauli mehr gelten als Augustini und des seel. Hn. Lutheri?  
Dann so schreibt Augustinus L. VI. c. 12. contra Julianum Pelagianum:

Durch viele müssen alle verstanden werden/ nicht zwar/ daß alle Men-  
schen gerecht werden durch Christum/ sondern daß alle / die so gerecht  
wer:



werden / nicht anders mögen gerecht werden dann durch Christum / ꝛ.  
Und Lutherus leget diesen Spruch eben so aus als denseligen / wann gesagt  
wird : Das Lichte Christus erleuchte alle Menschen die in die Welt kommen/  
und sagt von beyden Sprüchen also :

Das kein Mensch erleuchtet werde als von diesem Lichte / auf diese Weise/  
wie man pflegt zu sagen von einem Lehrer in der Stadt / wann kein Leh-  
rer mehr darinnen ist : Dieser Lehrer lehret sie alle in der Stadt / das ist /  
es ist kein Lehrer in der Stadt dann der alleine / er hat allein alle Schü-  
ler. Damit wird nicht gesagt / daß er alle Menschen in der Stadt  
lehre / sondern / daß nur er ein Lehrer in der Stadt sey / und niemand von  
einem andern gelehret werde. Diesen Verstand ( sagt Lutherus ) weiß  
ich nicht zu verwerffen / dann auf diese Weise redet auch St. Paulus  
Rom. V. Wie durch eines Menschen Sünde ꝛ.

Ob nicht alle Menschen erleuchtet werden / so ist doch diß das Licht / von  
welchem allein alle Erleuchtung kommt / ꝛ. Solche Sprüche wären  
ja stark genug / daß niemand sagen möge / er habe gewolt / daß alle  
Menschen erleuchtet werden / sondern daß er allein das Licht sey / daß  
jederman erleuchtet / und ohne ihm niemand erleuchtet werde.

(f) **GOTT** hat alle beschloffen unter den Unglauben / auf  
daß Er sich aller erbarme. Das ist / Er hat alle Werke der  
natürlichen Menschen als Werke der Ungläubigen ange-  
sehen / damit niemand gedенke / er könne durch Werke etwas  
verdienen / sondern daß alles Erbarmung und Gnade **GOTTES**  
heisse. Conf. zum Galatern am 3/22. Hier schliesse ich also :  
So viel Menschen **GOTT** unter den Unglauben beschloffen /  
oder als Ungläubige von Natur angesehen hat / so vieler hat  
Er sich auch erbarmet. So muß dann von seiner Erbarmung  
kein Mensch ausgeschlossen seyn.

(f) Hier wil der Herr Mag. abermahl nicht mit Paulo Rom. II. son-  
dern mit D. Hoëns und Wellers verdreheten und gequälten Auslegung die  
ewige Gnaden-Wahl **GOTTES** angreifen / allein auf solche Weise wider-  
spricht er seinem Lehrer Luthero aufs neue / und so muß dann der Gottselige  
Lutherus schon wieder bey unserem Mag. in die Schule gehen. Dann so  
schreibt Lutherus über die angeführte Worte in seiner Glosse :

Mercke diesen Haupt-Spruch / der alle Werke und menschliche Ge-  
rechtigkeit verdammet / und allein **GOTTES** Barmherzigkeit erhebet/  
durch den Glauben zu erlangen.

Wer aber die Barmherzigkeit **GOTTES** erlangen könne / erkläret D. Luther  
gleicher Weise am Rande Rom. II. 7.

Die

Die Wahl erlanget/ das ist / die erwehlet sind im Volcke Gottes.  
Nun sind aber wenig erwehlet.

(g) Wem dieses noch nicht deutlich genug ist / der höre weiter: 1. Timoth. 2/ v. 4. Gott wil / daß allen Menschen geholfen werde / 2c. Allen / das ist / einem jeden. Denn in dem ersten Vers dieses Capit. wird befohlen / zu thun Bitte/ Gebeth / Fürbitte und Dancksagung für alle Menschen. Warum für alle? Die Antwort folgt im 3. und 4. Vers: Denn Gott wil / daß allen Menschen geholfen werde. Das erste Wort alle kan uns das letzte erklären.

(g) Was der Herr Mag. bis hieher gesagt hat / ist wohl ziemlich un- deutlich gewesen / der Herr Lutherus aber hat alles erklärt und deutlicher gemacht. Was wir nun ferner von ihm hören sollen / ist D. Hoën und Wellern auch schon bekandt gewesen / westwegen man sich billig verwundern muß / daß die Gelehrte / ob sie gleich zu verschiedenen Zeiten leben / jedennoch so gar oft einerley Worte und Gedancken führen / und solte man dadurch leichtlich betrogen werden nach des Pythagoræ Principio zu glauben / daß D. Hoëns oder aber Wellers Seele in unsern Hn. Mag. müsse gefahren seyn. Dann D. Hoë und Weller wollen nicht allein mit dem Spruch 1. Tim. II, 4. sondern auch mit dem andern 1. Tim. IV, 10. eine allgemeine Gnade oder Gnaden- Wahl Gottes beweisen / und unser Herr Mag. folget ihren Fuß- Stapffen accurat nach / nimmt ihnen die Worte gleichsam aus dem Munde / disputiret mit wenigen / nach seiner Meynung aber mit weiffagenden Worten wider Ambrosium, Augustinum und viele andere Patres, ja selbst wider Lutherum. Ich wil aber um Zeit und Papier zu gewinnen / die Worte derer Patrum auslassen / und nur allein des Sel. Herrn Lutheri Anmerckung über Pauli Worte hieher setzen.

Lutheri Worte lauten unter andern also:

St. Paulus spricht nicht / es sey Gottes Wille / daß jederman geneset / 2c. 2c. aber daraus folget nicht / daß er alle Menschen selig mache. Und ob der Sprüche mehr würden aufgebracht / müssen alle dermassen verstanden werden / sonst wäre die Göttliche Fürshebung und Erwehlung von Ewigkeit nichts / darauf doch St. Paulus so hart dringet. Tom. II. Jen. Germ. p. 249. Edit. 1585.

Und p. 485. & 486. schreibt Lutherus ferner: Ich habe die Worte qui vult omnes salvos fieri, also geteutschet: Der wil / daß jederman geneset / oder / daß allen Menschen geholfen werde. Salvum facere, das ist / genesen oder geholfen werden. Also daß es nicht von dem ewigen Leben zu deuten ist.

Col.

Solte gleichwohl aber der Herr Mag. seiner Gewohnheit nach von Luthero abgehen / und die Worte Pauli von dem ewigen Leben wollen verstanden haben / so kan man dieses leichtlich zugeben / weil der heilige Paulus deshalb unserm Mag. eben so wenig allhie / als anderwärts / woselbst er die **Besondere Gnade Gottes** mit grossem Eiffer tribet / favorisiret / wie solches Massonius in Anatom. Univ. Triumph Tom. I. p. m. 563. & 564. und der gelehrte Coccejus in Comment. ad 1. Tim. II, 4. nebst anderen gnugsam erwiesen haben. Das ich aber dieser Männer ihre Argumente nicht anführe / geschiehet darum / weil ich mit gutem Vorbedacht dem Leser nicht nach dem Exempel des Hn. Mag. mit aufgewärmten Speisen verbrießlich fallen wil. Der Herr Mag. hätte selbige wissen / darauf antworten / und nicht so unbedachtsam wider die Reformirten in die Welt hinein schreiben sollen. Da er aber solche noch nicht weis / so verweist man ihn billig dahin / und bittet selbigen hierauf Satisfaction zu geben / und wann er also künfftig etwas besseres und zur Sache dienendes herfür bringen wird / so ist man bereit ihm ferner zu antworten. Ich kan aber nicht umbhin den von D. Hoën. und unserm Mag. p. 10. angebrungenen Spruch 1. Tim. IV, 10. gleichfals mit des seel. Hn. Lutheri Erklärung zu erörtern. Dann so schreibet Lutherus Tom. II. Jen. Germ p. 485. Ed. 1572.

Das er (nehmlich Paulus) sagt / (Christus habe sich selbst gegeben zur Erlösung) für alle / soll allein gezogen werden auf den Mittler / also / daß alle die selig werden und zu Gott kommen / sollen allein durch den Mittler dazu kommen / nicht / daß darum alle Menschen selig werden : Wie man sonst pflegt zu reden nach gemeiner Weise in vielen Exempeln. NB. Lutherus führet weiter das schon erwähnte Gleichniß an von einem Lehrer in einer Stadt / und sügt hinzu : NB. dergleichen Sprüche sind im A. und N. Testament viel.

(h) 2. Petr. 3 / v. 9. Gott wil nicht / daß jemand verlohren werde. 2c. Es heisst nicht : Er wil / daß etliche nicht verlohren werden ; Sondern : Er wil nicht / daß etliche verlohren werden. Unter nicht etliche / und etliche nicht / ist ein bekandter Unterschied.

(h) Unser Herr Mag. bläset schon wieder mit D. Hoën in- und aus einem Horn ; Aber / weil er auf solche Weise nichts fürbringt / als was von den Unsrigen schon vielfältig beantwortet ist / so kan ich nicht umbhin / da der Herr Mag. so großmühtig von D. Hoën aus- und abgeschrieben hat / ihn kürzlich auf die Antwort zu weisen / welche Masson. Tom. II. Part. III. c. 9. p. m. 153. dessen Lehr-Weisheit dem D. Hoën gegeben hat. Sonsten ist allhie noch zu erinnern / daß der Herr Mag. seine eigene pag. 21. denen Studirenden gege-

gegebene Regel/ nemlich: Diejenige Erklärung anzunehmen/ welche NB. den wenigsten Zwang hat/ welche aus dem vorhergehenden und nachfolgenden zu beurtheilen/ welche mit dem Wesen und Ehre Gottes/ wie auch der Erbauung des Menschen am besten übereinkommt/ ihm bey diesem Spruch Petri/ und in der ganzen Controverse nicht habe empfohlen seyn lassen. Dann so er selbige beobachtet hätte/ so würde er Petro/ und dem durch Petrum redenden Geiste Gottes mit seiner Glossen nicht so unverantwortlich Gewalt anthun/ er würde auch nicht pretendiren/ daß sich der S. Apostel seinen einmahl so hartnäckicht wider die Wahrheit gefaßten Prajudiciis und seiner nichtigen Distinction accommodiren sollte. Ich geschweige/ daß der Herr Mag. (welcher ihm pag. 20. die Bibel nach dem Grund Text allein gelesen zu haben düncket) da er Petri Worte zu Papier gebracht/ den Griechischen Text vielleicht nicht eingesehen habe.

(i) Einen mächtigen Beweis will ich anführen/ nemlich diesen/ daß Jesus Christus für alle und jede Menschen genug gethan hat. Ich schliesse daher: Für welche Christus genug gethan hat/ deren keiner ist schlechthin verworffen. Nun hat ja Christus für alle und jede genug gethan. So ist dann kein einziger absolut verworffen. Der erste Satz ist klar genug. Warum wolte der Heyland sich erkläret haben/ für alle und jede genug zu thun/ da er doch wuste/ daß sie nicht alle könnten erlöset werden/ nachdem sie schlechterdings verworffen wären? Der andere Satz findet sich an verschiedenen Orten der Heiligen Schrift. 1. Joh. 2/ v. 2. Christus ist die Versöhnung für unsere Sünde/ nicht allein für unsere/ sondern auch für der ganzen Welt Sünde. Was wird durch die Sünde der ganzen Welt anders verstanden/ als die Sünde aller und jeder Menschen in der Welt? Oder sollen durch die ganze Welt verstanden werden alle Gläubige in der Welt?

(i) Wie mächtig dieser Beweis sey/ wird sich bald von selbst zeigen. Dann der Thesis des Herrn Mag. und die daraus formirte propositio minor/ oder der andere Satz: Christus hat für alle und jede Menschen genug gethan/ ist nach der Auslegung des Auctoris durchaus falsch/ und so kan man leichtlich urtheilen/ wie weit der daraus gezogene Schluß Stich halten müsse/ ex falsis enim Præmissis falsa sequitur conclusio. Der Schluß des Herrn Mag. ist dieser:

So ist dann kein einziger absolut verworffen. Es scheint/ daß der Herr Auctor mit den blossen Wörtern absolut und schlechterdings ein  
Epie

Spiegel-Befecht anfangen wolle; Allein er sey doch etwas bescheidener/ und nehme die Wörter in solchen Sinn / wie sie alle rechtschaffene Reformatirte in ihren Systematibus aufgefasst haben / und wie sie der neuliche Schreiber Hr. Naudé in seinen Theologischen und Christlichen Gedanken über 2c. wider die Uns aufgebürdete Calumnien expliciret/so wird ja wol verhoffentlich kein weislaufftiges Disputiren von nöhten seyn / ob Gott der Herr einige Menschen nach seinem freyen und lebigen Willen und Wohlgefallen verworffen habe? Es sey dann / daß man diesem allen ohngeachtet / NB. gleichwohl halßkarrig seyn und der Sonnen Glantz leugnen / wie auch dem Seel. Hn. Luthero und dem Geiste Gottes ganz unverantwortlich ins Angesichte widersprechen wolle. Dann so schreibet Lutherus an verschiedenen Orten:

Wir haben da die düren klaren Wort/ die lauten also: Über welchen Er wil erbarmet Er sich / und welchen Er wil / verstocket Er. Tom. VI. Witt. fol. 526. 527.

Daß GOTT aus Willen und lauter aus Willen die Menschen verläßt/ verstocket. Fol. 531.

Daß der ewige Göttliche Wille der Majestät etliche nach Fürsag fahren läßet/ verwirfft und verdammet / da dürfen wir nicht nach fragen / warum das GOTT thut.

Der Mensch ist zum ewigen Leben oder zum ewigen Tod für andern Creaturen erschaffen. Fol. 534.

GOTT hat etliche zum Verdamniß verordnet ehe sie geböhren werden. Tom. III. fol. 220.

Ich könnte noch hinzu setzen/ was eben derselbe Lutherus Tom. VI. fol. 531. und fol 526. von Juda und dessen Berrähterey schreibet / wann ich mich nicht der Kürze zu befeissen/und denen Einfältigen/welchen dieser Auszug zu Händen kommen dürfte/und welche die Geheimnisse des verborgenen Willens Gottes nicht mit gebührender Devotion betrachten/ keinen Anstos/ wie auch denen Feinden der Göttlichen Wahrheit keine Ursache zum Lästern zu geben / mir Christlich und wohlbedächtlich durch Gottes Gnade sorgefeket hätte.

Doch der Herr Mag. wil noch übrig recht haben / und vermeinet den falschen zweyten Satz seines Argumenti, woraus er einen der Vernunft und Gottes Wort so Schnur-stracks zu wider lauffenden Schluß machet/ aus 1. Joh. II. v. 2. (welchen Spruch er schon wiedrumb dem D. Höen und Wellern abgeborget hat) zu behaupten. Dann es scheint / daß er sich in diese Männer und in die von ihnen gefasste Vorurtheile dermassen verliebet habe/ daß er ihrenthalben und mit ihnen eine Arminianische und Semi-Pelagianische Meynung zu behaupten / dem Herrn Luthero unaufhörlich widerspricht/

ja/ daß er die weitläuffige Beantwortung Massonii und anderer Reformirten Theologorum auf D. Hoëns und Wellers aus 1. Joh. II, 2. so unger reimt gemachte Folgereyen entweder in der That nicht gelesen und also nicht gewußt/ oder/ da er sie gelesen und gewußt/ selbige gleichwohl auf eine hartnäckichte Weise und gleichsam mit einem gebrandmerkten Gewissen unbeantwortet vorbeÿ gehet. O! wie fein würde es sehen/und was für Obligation würde man dem Herrn Mag. schulbig seyn/ wann er etwas solides auf der Reformirten dawider eingebrachte Beweisgründe geantwortet/ und uns dadurch Anlaß und Gelegenheit gegeben hätte diese wichtige und trostreiche Materie mit neuen und mehreren Argumenten zu befestigen. Allein da der Herr Mag. solches nicht gethan/ so muß ich ihn schon wieder in Lutheri und Massonii Schule schicken/ und zugleich inständigst bitten/ er wolle doch widerlegen/ was Massonius auf 1. Joh. II v. 2. Tom. I. p. I. pag. m. 567. und vielen folgenden Blättern aus denen Patribus, aus Luthero/ und aus verschiedenen Doctoribus der Reformirten und Lutherischen Kirche geantwortet hat.

(k) Also wolte man die Worte wohl gern verdrehen: Aber es wil nicht angehen. Denn ich frage/ welche werden gemeinet/ wenn es heist: Nicht allein für unsere Sünde? Das sind ja die Sünden aller Gläubigen in der ganzen Welt. Oder werden dadurch die Gläubige an einem gewissen Ort verstanden? Welche werden dann verstanden? Dieser Brieff Johannis ist ja an keine gewisse Gemeine Christi gekellet. Weßl dann die Worte/ für unsere Sünden/ auf die Sünden derer/ die bekehrt worden/ nothwendig zielen/ so würde ja/ wenn durch der ganzen Welt Sünde gleichfals die Sünde der hin und her zerstreuten Gläubigen gemeinet wäre/ eine solche Rede heraus kommen: Christus ist die Versöhnung/ nicht allein für die Sünden der Gläubigen in der ganzen Welt/ sondern auch für die Sünden der Gläubigen in der ganzen Welt.

(k) Ja freylich wolten D. Hoë, Weller und unser Mag. die Worte Johannis gerne zu ihrem Vortheil verdrehen/ aber es wil nicht angehen.

(l) Wenn dieses nicht unger reimt ist/ was ist denn unger reimt?

(l) Ey! sachte Herr Mag. man menagire doch ein wenig den frühzeitigen Eiffer/ und schmeisse nicht so fort mit unger reimt um sich. Dat der Herr Mag.

Mag. etwas ungereimtes nach seiner Phantastie zusammen gereimet/ so ist die Schuld seine und kommt alles auf seinen eigenen Kopff. Die Reformirte erklären den Spruch Johannis nicht also/wie ihnen der Herr Mag. fälschlich bey messen wil. Sie sagen und schreiben auf folgende Weise: Johannes war aus den Juden/wann er nun spricht: Christus ist die Verfühnung für unsere Sünde / so redet er von sich selbst und von allen Gläubigen aus dem Judenthumb / doch so/ Er räumt zugleich das Vorurtheil der Juden aus dem Wege/welche ihnen einbildeten/ daß der Mesias mit allen seinen Gnaden/Gütern nur ihnen allein zu gute kommen würde und ihnen allein zu gute würde gesendet werden. Damit er sie nun eines andern unterrichten möchte/ so füget er hinzu: **Nicht allein für unsere / sondern auch für der ganzen Welt Sünde /** und versteht dann durch die ganze Welt / die ganze Welt der Gläubigen beydes aus Juden und Heyden nicht aber alle und jede Menschen Haupt für Haupt in der Welt. Dann das Wort Welt wird in der Heil. Schrift v. verschiedentlich bisweilen für die Gläubige und Auserwehlte/ und bisweilen für die Gottlose und verworfene Sinder genommen / wie unsere Theologi solches aus dem Worte Gottes genugsam erwiesen haben. Und was wolte der Herr Mag. antworten / wann ich ihm mit genugsamen Gründen darthun könnte/daß das Wort Welt in dem angeführten Spruche Johannis süglich bedeuten könne alle und jede Gläubige/ welche in denen verschiedenen Oeconomien oder Haushaltungen Gottes vor dem Gesetze/ unter dem Gesetze und auch unter dem Evangelio gelebet / welche verschiedene Periodi der Haushaltung Gottes gleichsam als verschiedene Welte müssen angemerket werden? Ich weiß zwar wohl/ daß die erste Reformirte Lehrer Calvinus, Beza, Zanchius, ja Lutherus selbst und andere mehr mit Augustino und verschiedenen Patribus die Worte Johannis dem ersten Ansehen nach etwas anders erörtern / doch so man die Sache recht bestehet / so kommt aus beyden Erklärungen dieser Satz herfür:

Daß nemlich Christus kräftig wirkender Weise nicht allein für der Gläubigen Sünde aus dem Judenthumb/ welche dazumahl und vorher gelebet / sondern auch für der Gläubigen Sünde beydes aus Juden und Griechen / aus allerley Geschlecht / Zungen / Volk und Heyden/welche so wohl zu Johannis Zeiten lebten/ als auch hernach warhafftig durch den seligmachenden Glauben zu Christo Jesu dem Bischoff und Erz-Hirten ihrer Seelen solten beruffen und bekehret werden / gestorben sey.

Und dieser Satz ist nicht im geringsten ungereimt / sondern in so viel Parallel-  
Dextern der H. Schrift dermassen fest gegründet / daß ihn die Psorten der Höl-  
len nicht umbstossen oder überwältigen mögen. Ich geschweige/ daß/

wo der Herr Mag. solchen nicht wolte passiren lassen/ aus seiner eigenen Meinung ein im höchsten Grad ungereimter Satz nothwendig folgen müsse. Dann so die Worte für unsere Sünde/ nach des Auctoris eigener Confession, bedeuten die Sünde derer/ so bekehret worden/ und wann weiter/ nach des Herrn Mag. Meynung/ Christus für aller und jeder Menschen Sünde in der Welt/ auch selbst für der Verdammten Sünde gestorben ist/ so müssen ja vielmehr nach dieser Meinung auch alle und jede Menschen in der Welt bekehret werden/ und so machet die ganze Welt/ für welcher Sünde Christus eine Versöhnung ist/ gleichfals bey dem Herrn Mag. die Bekehrten aus. Wann ich nun solches fest gesetzt und die Worte Johannis nach des Herrn Mag. Erklärung zusammen stelle/ so wird eine solche Rede oder Satz heraus kommen:

Christus ist die Versöhnung nicht allein für die Sünde der Bekehrten in der Welt/ sondern auch für die Sünde der Bekehrten in der Welt.

(m) Jedoch wer halstarrig ist/ der soll auch der Sonnen Glanz leugnen.

(m) Derjenige wird wohl schwerlich als ein Halstarriger können angemercket werden/ welcher/ wann ein anderer einen Johannis-Wurm vor einen Stern/ oder eine papierne Laterne vor die Sonne anseheth/ solches par compagnie nicht mit glauben wil/ oder er müste warlich sehr einfältig seyn/ und gleich jenem Vögelchen auf des Affen Befehl in faulen Holze glühende Kohlen suchen.

(n) Hat man nicht einen wunderlichen Unterscheid ausgedacht/ die Wahrheit nur aufzuhalten/ unter dem Löse-Geld Christi für alle Menschen/ erstlich nach der Genugsamkeit oder Würdigkeit/ und dann/ nach dem Willen und der Absicht. Man wil fürgeben/ Christus habe zwar alle Menschen erlöst/ was die Genugsamkeit seines Verdienstes betrifft/ das ist/ er habe so viel gezahlet/ als zur Erlösung aller Menschen genug gewesen/ aber seine Intention sey nur auf etliche gangen/ nicht auf alle. Was ist das gesagt? Gar nichts. Ist Christus die Versöhnung für alle und jede Menschen also worden/ daß Er die Versöhnung für sie wohl hätte werden können? Ist Er also für sie gestorben/ daß Er für sie wohl hätte sterben können? Ist das Löse-Geld/ das Christus für sie gezahlet hat/ ein solches Löse-Geld gewesen/ das zwar wohl ein Löse-Geld für sie hätte werden können/ weil es groß und wichtig genug/ wenn Gott nur



nur gewolt hätte? Wie ungeschickt ist doch solches gesprochen!

(n) Den Reinen ist alles rein/und den Unreinen ist alles unrein: Wer aus weiß schwarz und aus schwarz weiß machen wil/der bricht auch Ursachen vom Zaume ab. Und so ist es dann kein Wunder/wann unserm Mag. dasjenige wunderlich düncket/was er selbst wunderlich verdrehen/ und zu seinem Vortheil verkehren wil. Ich weiß gar wohl/ daß die Reformirte mit Augustino und verschiedenen Patribus umb die Wichtigkeit und Fürtrefflichkeit des Löse-Gelds Christi auszudrücken/ und doch von der würcklichen und thätlichen Erlösung zu unterscheiden/distinguiret haben inter pretium sufficientia & efficaciaz, aber darum wird weder unser Mag. noch auch Weller (von welchem jener sein speciöses Argument entlehnet hat) erweisen/ daß Christus für alle und jede Menschen kräftig würckender Weise gestorben sey. Weller hat satzsame Antwort vom Masson. Tom. I. part. I. c. 39. erhalten/ und daselbst findet auch unser Mag. gnug/womit er seinen subtilen Verstand exerciren kan. Er kan auch unsere Systemata nachschlagen/und sich daraus berichten lassen: Dann er wird der Reformirten Meynung dieser Distinction halber viel gründlicher aus ihren Lehr-Büchern und Confessionibus, als aus verbiterten und mit Vorurtheilen darnieder gesetzten/ wie auch zerstückelten und zum Theil übel verstandenen Citationibus ersehen und erlernen können. Und mir deucht/ alsdann wird ein Mann/welcher ihm einbildet/ daß die Weisheit mit ihm geböhren sey/ und mit ihm zugleich sterben werde/ vielleicht besser Kauff geben. Er wird so viel aufzulösen für sich finden/ daß er seine satyrische/ oder vielmehr arrogante Redens-Arten NB. **wunderlich/** &c. und seine lepidam exclamationem, NB. **wie ungeschickt ist doch solches gesprochen!** und womit er sich gleichsam zum Dictatorem eines ganzen Reformirten Synodi aufwirfft/ als wann er dazu besonders auctorisiret und privilegiret wäre/etwas einziehen und bey Seite setzen. Zu dem so wollen es die drey verkehrte Fragen:

Ist Christus also die Versöhnung? &c.

Ist Christus also gestorben? &c.

Ist das Löse-Geld? &c.

bey Leuten/welche die Sache genauer einsehen/als unser Herr Mag. nicht ausmachen. Die Reformirte fragen viel anders in ihren Lehr-Büchern/ und sprechen also: Ist Christus nicht auf solche Weise die Versöhnung für die Gläubige und Auserwehltē geworden/ daß in Ansehung seines von unendlicher Würde/Kraft und Fürtrefflichkeit geschehenen Verdienstes/ derselbe mit diesem Löse-Geld auch die ganze Welt und noch vielmehr hätte versöhnen können/ wann es sein und seines himmlischen Vaters heiliger Wille und Wohl-

Wohlgefallen in dem ewigen Naht des Friedens und unveränderlichen Testament der Gnaden gewesen wäre? Und so müssen auch die beyde andere Fragen formiret werden / und dann ist darinnen nichts Ungeschicktes.

(o) Und dennoch wil der Widersprecher nicht nachgeben.

(o) Von der Wahrheit etwas nachgeben oder vergeben / liegt nicht bey uns Menschen. Wie ungeschickt würde es seyn / wann jemand dem Hn. Mag. zu mühen wolte / er solte nicht widersprechen/das 2. mahl 2. 5. wären? Und ob man gleich aus Furcht für des Henckers Schwert nicht widerspräche/und/sein Leben zu salveren/2. mahl 2. wolte 5. seyn lassen/so wäre doch das Geriſſen davon nicht überzeuget / und 2. mahl 2. blieben 4. Dann die Wahrheit kan nicht von der Feuers-Gluth verzehret / noch von den Strömen eines gewaltigen und brausenden Meers ersäuffet werden. Und in Erregung dessen/so hüte sich doch der Herr Mag. die Reformirte hinzuführen NB. für Widersprecher zu schelten / und sey nicht so undankbar gegen den Wein-Stock und Oehlweiz/ welcher ihm Mosi/Oehl und Schatten giebt: Fürnehmlich/da er selbst der gröſſte Widersprecher ist/ als welcher der Heil. Schrift/ Luthero und denen ersten Lutheranis wie in diesem Stück/ also auch in der ganzen Lehre von der Gnaden-Wahl unaufhörlich widerspricht / und aus lauterem Haß zu Jacobi Andrae, Hunni, und der Semi-Pelagianer Lehre übergegangen ist.

(p) Wenn jemand ein Löse-Geld für tausend Gefangene gegeben hat / mit welchem er wohl etliche tausend hätte befreyn mögen / er hat aber nicht gewolt / wer wolte da sagen: Der Herr hat etliche tausend Gefangene befreyet / weil mit einer solchen Summa so viel konten befreyet werden? Eben so wunderbar lauret das vorhergehende. Der Inhalt des ist angeführten Spruchs kehret auch

(p) Aus dieser angeführten Gleichnuß erhellet sattsam / daß der Herr Mag. die Distinction der alten Reformirten Lehrer inter pretium sufficientiae & efficaciae nicht in ipsis fontibus, oder in der Reformirten Systematibus selbst geleset / sondern bona fide ganz treulich von denen abzuschreiben hazardiret habe / welche diese Distinction nur zu ihrem Vortheil verdrehen wollen. Dann die Reformirte sagen zwar Gleichnuß weise: Ein Herr / das ist Christus Jesus habe ein Löse-Geld für viele Gefangene d. i. für die Gläubige und Auserwehltte zu allen Zeiten / welche in der Slaveren des Satans waren / dargegeben / und zwar so sey dieses Löse-Geld an sich selbst so wichtig gewesen / daß es sufficient hätte seyn können noch viel tausend mahl tausend zu befreyen / doch nicht wie der Herr Mag. fälschlich vorgiebet / daß darum der numerus certus pro incerto diese etliche tausend Gefangene / d. i. nach seiner Meinung die

die ganze Welt/ oder alle Menschen in derselben/ Haupt für Haupt/ Gläubige und Gläubige/ Erwählte und Verworfene / ohne Unterscheid zu allen Zeiten würcklich befreyet seyn. Was nun der Herr Auctor so **wunderlich zu lauten** vermeinet/ wie es dann auch vermöge seiner wunderl. chen Vorstellung in der That wunderbarlich lautet/ ist ja nicht der Reformirten/ sondern des Hn. Mag. eigene Lehre. Dann aus unseren Lehr. Sätzen/ folget nichts anders / als was der Heil. Schrift und der gesunden Vernunft gemäß ist/ nemlich: Der HErr Christus habe 1000. Gefangene/ d. ist/ alle und jede Auserwählte erlöset mit einem so suffizanten Löse. Geld / wodurch noch viel tausend hätten erlöset werden können. Der Herr Mag. aber lehret / was dem Worte Gottes/ der gesunden Vernunft und der zukünftigen Gerichts. Handlung JESU Christi Schnur. stracks zu wider ist: Nämlich/ der HErr Christus habe etliche tausend Gefangene/ d. ist/ alle und jede Menschen / selbst NB. die **Verdammte** / welche Er doch NB. niemahls erkandt / für welche Er auch nicht einmahl gebeten / mit einem vollkommenen Löse. Geld kräftig würckender Weise erlöset/ welche aber gleichwohl niemahls können und sollen an dieser Erlösung Theil haben.

Nun frage ich / welche von diesen beyden Meynungen ist **wunderlich**/ diejenige/ welche lehret/ Gott könne etwas thun/ welches Er aus heiligen und gerechten Ursachen nicht wil / oder aber die andere / Gott wolle etwas thun/ und thue etwas würcklich / welches Er doch nicht solte können zum Effect bringen? Hier frage ich billich weiter:

Hat dann Gott auch diejenige durch das Blut seines Sohnes zu erlösen beschlossen / von welchen Er von Ewigkeit her gewußt hat / daß sie niemahls würden erlöset werden / und welchen Er diese Erlösung durch die Herolde seines Evangelii nicht einmahl hat wollen kund thun? Ferner:

Hat dann Gott / da Er das Blut seines Sohnes nach des Hn. Mag. Meynung/ für die Sünde aller und jeder Menschen vergießen ließ/ auch diejenige mit dem Blute des Lammes Christi JESU erkauffet/ welcher Seelen NB. schon dazumahl unter die höllischen Geister in dem Pfuhl / welcher von Feuer und Schwefel brennet/ gebunden mit Ketten der Finsternuß fassen/ und welche daraus nimmermehr kommen sollen / sondern woselbst der Rauch ihrer Quaal auffsteigen wird von Ewigkeit zu Ewigkeit?

(q) Der Inhalt des ist angeführten Spruchs stehet auch 1. Timoth. 4/ v. 10. Welcher ist ein Heyland aller Menschen/ sonderlich der Gläubigen.

(q) Auf diesen Spruch Pauli ist schon oben mit Lutheri Worten geantwortet. Der Herr Mag. widerlege und corrigire dasselbe.

E

(r) Und

(r) Und Petrus sagt in der 2. Epist. Cap. 2. v. 1. Sie verleugnen den Herrn / der sie erkauffet hat / und werden über sich führen ein schnell Verdammniß.

(r) Was Petri Worte 2. Epist. cap. 2. v. 1. betrifft / so gestehe ich gar gerne / daß selbige von dem Hn Mag. aus D. Hoë, in Meynung er habe sich damit trefflich wohl verantwortet / abgeschrieben sind / aber der Herr Mag. hätte auch Massonii dawider eingebrachte Argumente Tom. II part. 3. pag. 172. & seqq. mit hieher setzen sollen / so würde der Leser gesehen haben / daß D. Hoë und unser Mag. nur vergeblich / und zu ihren größten Schaden Petri Worte in faveur ihrer Meynung citiret haben.

(s) Wer hier sehen wil / der siehet wohl / daß Christus auch die erkaufft habe / so verdammt werden;

(s) Der Herr Mag. ist sehr scharffsichtig / ich glaube er sehe auch wohl durch ein Brett / wann nur ein Loch darinnen wäre. Dann er siehet hier / was so viele treffliche Gotts-Gelehrte nicht gesehen. Diese müssen nun alle blind seyn / der Herr Mag. aber hat vielleicht allein von dem Königseim gegessen / wovon die Augen so helle und wacker werden. Doch er mag so scharffsichtig seyn wie er immer wil / so siehet er doch nicht seine handgreiffliche Contradiction in den Worten: Christus habe auch die erkaufft welche verdammt werden. Dann dies s heist gar nichts / oder doch nicht mehr als so viel: Christus hat auch diejenige erkauffet / welche er nicht erkauffet hat. Wüste der Herr Mag. was NB. erkauffen und erlösen hiesse / warlich er hätte anders geschrieben. Nun lerne es der Herr Mag. von Massonio Tom. II. part. 3. p. 174. und wann er sich alsdann eines andern hat berichten lassen / so kan er sich weiter melden

(t) Daß sie aber nicht wollen loß werden / sondern in der Sclaverey bleiben / auch hernach verdammt werden / die Schuld liegt an ihnen.

(t) Hier ist die Frage nicht / Herr Mag. ob jemand loß werden / oder in der Sclaverey bleiben wolle / wann er loß werden und daraus nach seinem Willen und Vermögen befrehet werden könnte. Dann da ist wohl kein Zweifel / daß / wann die höchste Glückseligkeit der Menschen Kinder / nemlich die Befreyung aus der Sclaverey des Satans / von ihrem freyen Willen und von ihren eigenen Kräften dependirte / alsdann niemand würde verdammt werden / weil wohl niemand so sehr sein eigen Fleisch hasset / und niemand gang unbesonnen seiner ewigen Seeligkeit so gar Feind ist / daß er die Fesseln der höllischen Quaal als eine vergnügende Zierath an seiner Seele tragen sollte; Sondern die Frage ist hier also beschaffen: Ob nemlich jemand von der höllischen Dienstbarkeit ohne dem Willen und ohne der besonderen Gna-

de

de Gottes könne befreyet werden? Item ob auffser dem allerheiligsten Willen Gottes einige andere Ursache betreffende die Seeligkeit der Gläubigen und Auserwehiten / wie auch ob in Ansehung derer in Verdammniß liegenden Menschen ein ander Mittel ihrer Erlösung zu finden sey / als die allmächtige Hand Gottes / welche allein erretten / und auch allein bis in die unterste Hölle verderben kan? Endlich / ob der allein weise und souveraine Gott nicht Macht habe einige zu Gefäss der Barmherzigkeit zu machen / und im Gegentheil andere als Gefässe des Zorns nach seinem unerforschlichen Rath und verborgenen Willen könne liegen lassen? Diese Fragen nun mag anstatt meiner der Seel. Herr Lutherus dem Mag. beantworten.

Lutheri Worte lauten an verschiedenen Orten also: Gefället dir Gott / wann Er die Sünder annimmt und seliget / so soll Er dir auch nicht mißfallen wann er verdammt / wie er wil. Ist er dort gerecht / so ist er hier auch gerecht: Dort streuet Er Gnade und Güte aus unter die Unwürdigen: Hier brauchet Er Ernst / Grimm / Zorn und Schärffe gegen die / so es nicht verdienet haben. fol. 534.

Und fol. 529. Wann Gott von Ewigkeit versehen hat / daß Judas soll verrathen zc. das Nuß von Noth geschehen.

Item, in der Vorrede über Epist. Rom. Paulus lehret von der ewigen Vorsehung Gottes / daher es urspränglich fleusset / NB. wer glauben und nicht glauben soll / von Sünden loß / oder nicht loß werden kan.

Item über Psalm XXII. Es ist fürwahr ein schwehr Ding / das einen sehr beweget zur Verzweiflung und zu fluchen / daß gleich ein Gott anders mit einem / dann mit einem andern handelt ohne alle ihre Schuld zc. Es ist warlich ein starcker grosser Schein da / als sey Gott nicht ein wenig ungerecht. Dann also werden Gott anklagen alle Verdammt / daß / wiewohl alle Dinge im Menschen gleich sind / Er doch diese errette / und jene verläßt nach seinem lautern Willen. Tom. VI. Witteb. fol. 534.

Item, fol. 536 Tom. VI. Witteb. Es ist nicht in unserm Willen noch Macht / was wir für Gefässe werden.

Wie gefallen nun dem Herrn Mag. Lutheri eigene Worte? Und wem sollte wohl mehr zu glauben seyn / dem Mag. oder aber Luthero? Überdem so versichre ich / daß man dem Hn. Auctori in Ansehung seiner Worte: Die Schuld liegt an ihnen / verschiedene harte Passagen, welche das Contrarium behaupten sollen / aus Lutheri Tomis hätte anzeigen können / zum Exempel / was fol. 567. l. cit. & fol. 566. steht / item was Augustinus, Lutherus, Osiander, Brentius und andere ohne Scheu gelehret / daß nehmlich NB. Gott der Herr auch die Gefässe des Zorns bereitet habe zc. zc. wie Massonius einen weitläufftigen Catalogum der allrhärtesten Expressionen aus Luthero und denen ersten Lutherischen Theologis in Anatom. part. I. cap.

33. & 39. & part. IV. c. 23. aufgezeichnet / welche ich gleichwohl nicht hieher habe setzen wollen / damit sich Einfältige / denen die Schreib-Art Lutheri und der damaligen Zeit unbekandt ist / daran nicht stossen mögen. Dann ich wil nicht Gleiches mit Gleichen vergelten / begehre auch nicht die Con-  
 ditute des Hn. Mag. welche er in seinem Zancks-Bogen und bey anderer Gelegenheit wider die Reform. geführt / zu imitiren / mit einem Worte / ich wil nicht aufrichtige und Friede nebst der Wahrheit liebende Lutheraner ärgern / wie der Herr Mag. die Reformirte / und die Lutheraner zugleich mit geärgert hat : Sintemahl unleugbar ist / daß / so oft unser Mag. denen Reformirten einen Streich zu versehen gedendet / die Aische des seel. Lutheri zugleich gestäupet / und die schon verwesete Gebeine des tapfferen Lehrers von ihm auß allerempfindlichste verwundet werden. Westwegen auch vernünftige Lutheraner / welche weit danckbarer gegen ihren Lehrer gewesen als unser Herr Mag. Lutheri Redens-Arten jederzeit zu addouciren getrachtet haben / ob sie gleich die Sache selbst zu heben nicht vermögend waren. Wann nun die Gottselige Theologi unserer Kirche in ihren Systematibus und öffentlichen Glaubens-Bekänntnissen bey weiten nicht so hart wie Lutherus / sondern allezeit der Heil. Schrift gemäß von dem verborgenen Willen Gottes in Ansehung der verworffenen Sünder geredet haben / warum insaltiret ihnen dann der Herr Mag. ? Warum schweiget er von Luthero stille / und suchet nur die Aische unserer vornehmsten Lehrer zu besudeln / gegen welche er doch in allen Stücken nur als ein schlechtes Lichtlein zu rechnen und zu achten ist ? Doch es ist gar leicht über den todten Leichnam eines Löwen ungekrafft zu springen : Wiewohl es auch unseren annoch lebenden grossen Theologis an Wasfen nicht fehlen würde / womit sie dem Hn. Mag. gnugsam begegnen / und die Ehre ihrer Gottseligen Vorfahren beschützen könnten / wann der Herr Mag. nur etwas neues vorgebracht / und wann sich die Todten nicht schon überflüssig verantwortet und die Wahrheit sattfam befestiget hätten.

(u) Ich wil noch eins fragen : Warum lästet doch Gott diejenigen so wol / die er absolut verdammen wil / als die Aus-erwehlt / zur Buße ruffen ?

(u) Fragen siehet ja frey / Herr Mag. Doch wünschte ich wohl / daß man nicht etwas fragen möchte / was schon gefragt / und zugleich überflüssig beantwortet ist / und daß man auch seine Fragen also einrichtete / wie es der Controverse oder einem streitigen Glaubens-Articul gemäß ist / nicht aber / wie unser Herr Mag. allhie aus und mit D. Hoën fraget / welche beyde in der vorgegebenen Frage etwas supponiren / welches die Reformirte nicht lehren. Dann (1) spielet der Herr Mag. in seiner Frage mit den Worten / NB. die Er absolut verdammen wil / weil er das Wort absolut / wie schon oben ange-  
 wie

wiesen / in einem anderen Sinn auffassen und denen Reformirten obrudiren wil / als sich unsere öffentliche Glaubens-Bekänntnisse / und die Lehrer unserer Kirche in denselben darüber erkläret haben. (2) So leugnen wir auch / was der Herr Mag. in seiner Frage supponiret / daß nemlich Gott der Herr die ungläubige und verworfene Sünder / welchen Er den Glauben / ( der vor der wahren und zur Seeligkeit wirkenden Reue und Busse vorangehen muß / und welcher der Anfang des geistlichen Lebens und unserer heiligen Busse und Bekehrung ist ) nicht geben wil / nach seinem verborgenen Willen zu solcher Busse ruffen lässet / die aus dem wahren und seligmachenden Glauben stiesset / welcher Glaube eine Gabe Gottes ist / den Gott / ( wie wir mit Luthero lehren ) aus Gnaden schencket / wann und wem er wil. Es hätte demnach der Herr Mag. nicht eine so amphibolische und mit einer offenbahren fallacia ( welche die Philosophi ignorationem Elenchi nennen ) ausgespielte Frage aufs Tapet bringen / sondern folgender Weise fragen müssen : Nämlich / warum Gott diejenige NB. **eussertlich beruffet** / welche Er doch nicht erwehlet hat / und welchen Er auch nicht vermöge seines freyen / heiligen und gerechten Willens / den wahren und seligmachenden Glauben geben wil ? Ich sage aber nicht ohne Ursache NB. **eussertlich beruffet** / dann hiemit ist die Antwort schon fertig ; Sintemahl / wie befanndt ist / die Theologi zu distinguiren pflegen / inter vocationem externam & internam , das ist / zwischen einer **eussertlichen** und **innerlichen Beruffung**. In Ansehung der eussertlichen Beruffung lehret die Reformirte Kirche / daß sich diese weiter erwehlet / als die Gnaden-Wahl / und als die aus der Gnaden-Wahl herfür stießende **innerliche Beruffung**. Dann diese letztere gehet nicht weiter / als die Gnaden-Wahl selbst / weil sie ist juxta *apóstolum* , wie Paulus redet Rom. VIII. 28. &c. weil sie geschiehet nach dem ewigen Testament Gottes / worinnen Gott gewisse Menschen zu Erben des ewigen Lebens eingesetzt hat. Von der **eussertlichen** aber lehret Christus der Mund der Wahrheit selbst / Matth. XX. Viele sind beruffen aber wenig sind auserwehlet. Dann diese **eussertliche Beruffung** ist gleich dem Netze dorten im Evangelio / womit gute und böse Fische gefangen werden. Doch geschiehet diese **eussertliche Beruffung** auch nur eigentlich um der Gläubigen und Auserwehleten willen / welchen auch nur allein die Früchte der Beruffung / der Glaube sammt der ewigen Seeligkeit zu gute kommen. Daß aber gleichwohl die ungläubige und verworfene Sünder die eussertliche Beruffung öfters mit anhören / und dennoch mit Simon dem Zauberer kein Theil noch Anfall haben an dem gepredigten Wort / rühret daher / weil sie mitten unter den Auserwehleten leben / und von den Gesandten und Botschafftern der Gnade Gottes nicht mögen erkandt werden / als welche Menschen sind / und welche / was dem allwissenden Gott allein eigen ist / Herzen und Nieren keinesweges prüffen können ; Daher es

Gott der Herr zuläßt / daß die Ungläubige eufferlich mit beruffen werden. Dann es gehet in diesem Stück denen Lehrern und Predigern gleich wie denen Herolden eines grossen Königes / welche ausgesandt werden eine Königl. Gnade ihres souverainen Ober-Haupts nur allein denen Königl. Unterthanen anzudeuten/ daß aber bey der Promulgation, oder öffentlichen Verkündigung öfters Frembdlinge mit hinzulauffen/ und die Auerbietung der Königl. Gnade mit anhören/ welchen diese Gnade gleichwohl nicht angehet/ das können diese Herolde nicht verhindern. Diese Botthschaffter Jesu Christi werden nur umb derer willen ausgesand/ welche die Seeligkeit erben sollen und sie werffen auch nur/ gleich den Fischern/ mit der Intention das Netz aus umb gute Fische zu fangen/ daß aber gleichwohl / wann das Netz ans Uffer gebracht wird / auch böse Fische darinnen gefunden werden / geschiehet wegen der Beschaffenheit des Meers / worinnen gute und böse Fische anzutreffen. Die Lehrer und Prediger sind gleich denen Schnittern / welche zu solchem Ende mit ihren Sichel in die Erndte gehen/ damit sie gut. Garben schneiden/ und in die Scheure sammeln mögen / daß sie gleichwohl aber auf dem Acker der eufferlichen und sichtbaren Kirche nebst dem Weizen auch Unkraut antreffen/ geschiehet wegen des Ackers Beschaffenheit/worauf beyd r. y wächst. Aber auch eben darum wird das Unkraut benebst dem Weizen abge-schnitten/ damit der Herr der Erndte Christus Jesus hernach eines von dem andern scheidet / damit Er den Weizen sammle in die Scheure der ewigen Freud und Herrlichkeit/ das Unkraut aber mit dem höllischen Feuer verbrenne.

Aus diesem allen aber/ was ich bis hieher von der innerlichen und eufferlichen Beruffung angewiesen habe / folget gar nicht / als ob Gott der Herr die Menschen Kinder nicht ernstlich zur Seeligkeit beruffen solte. Dann gleichwie Gott der Herr nur allein die Auserwehltē dazu beruffen und einladen läßt / also ist auch derselben Beruffung ernstlich / und geschiehet niemahls ohne Frucht und Nutzen; Sintemahl Gott umb seine Intention in Beförderung ihrer Seeligkeit zu erreichen / in ihnen würcket beyde das Wollen und Vollbringen. Paulus muß demnach wohl pflanzen und Apollo begießen / d. ist / beyde müssen eufferlich beruffen / Gott aber gibt zu ihrem Pflanzen und Begießen das Gedenken / d. ist Gott beruffet nebst der eufferlichen Beruffung seiner Gesandten die Gläubige und Auserwehltē auch innerlich. Er thut ihnen durch Würckung des Heil. Geistes / wie der Lydia / das Herz auf / daß sie glauben können / und machet vermöge dieser innerlichen Beruffung / die eufferliche Beruffung / welche ist die Predigt des Heil. Evangelions / schärffer dann ein zweyschneidig Schwerd / so daß sie durch Mord und Seele dringet / und dieses alles thut Gott allein / der es auch nur allein thun kan / der Sünder aber verhält sich bey dieser ganzen Handlung mere passive, wie man in den Schulen zu reden pfleget. Gott findet



findet in dem Sünder keine prævias dispositiones wie einige wollen / welches dahero gnugsam erhellet / weil **GOTT** öftters diejenige beruffet / welche die größten Sünder seyn / andere aber / welche frömmen zu seyn scheinen / und welche um **GOTT** eifern / Rom. X, 2. vorbeÿ gehet und liegen lässet / wie die Exempel der beruffenen Römer / Epheser und Colosser / und wiederum im Gegentheil das Exempel der verworffenen Juden satzsam lehren. Sonder Zweifel / wann **GOTT** secundum prævias dispositiones in homine handelt solte / ist die Stadt Rom zu den Zeiten Curii und Fabricii viel frömmen und allem Ansehen nach weit disponirter gewesen den Göttlichen Veruff anzunehmen / als dazumahl / da die gottlosen Käyfers regierten / und da Rom eine schäuflische Schau-Bühne aller Sünden und Schanden war / und doch beruffet **GOTT** in dieser lehteren / und nicht in der ersteren Zeit / auf daß der allmächtige kund thäte / wie daß Er an dergleichen nicht gebunden sey / sondern auf daß die Beruffung geschehe nach der ewigen Wahl und nach dem unveränderlichen Vorsatz und Rathschluß **GOTTES** in dem Testament der Gnaden. Daß aber auch die verworffene Sünder auf solche Art / wie oben Gleichniß weise erwehnet ist / den Schall der Posaune / welche das Evangelium von Christo **IESU** ausbläset / mit dem Ohre des Leibes hören / und also eufferlich mit beruffen werden / daher folget jedennoch bey weitem nicht / daß der allberne Einwurff der Remonstranten und anderer Verfechter der allgemeinen Gnade Platz habe / als ob die Lehre der Reformirten das allerheiligste Wesen **GOTTES** einer Hyppocrisie oder Heucheleÿ beschuldigte / oder aber / was uns der Herr Mag. so unberantwortlicher und verwegener Weise als eine Folgerey aus unsern Thesibus aufbürden wil / als wäre nehmlich der heilige **GOTT** / unser Lehre nach ein solcher **GOTT** / welcher die Menschen NB. äffet / und ihnen etwas für den Mund hält / aber nicht Lust zu geben hat. Ich mag den Hn. Mag. nicht mit gleicher Münze bezahlen / sonst könnte ich ihm eine solche Consequenze aus seiner eigenen Meynung zeigen / und im Gegentheil Augenscheinlich darthun / daß der Reformirten Lehre hierinnen allerdings den Ernst **GOTTES** weit nachdrücklicher zu erkennen giebet / als dessen libel gegründete Vorurtheile. Der Herr Mag. lese unsere Confessiones und Systemata, und wann er daraus wird ersehen haben / wie kräftig wir das Contrarium behaupten / so bleibe er doch mit solchen abgeschmackten Beschuldigungen hinsühro zu Hause. Da aber der Herr Mag. mit denen Reformirten und ihrer Lehre so Gewissen los umbgehet / was wil er wohl mit Luthero machen? Wil er denselben auch anklagen und verdammen / als ob er mit seiner Lehre **GOTT** zu einem solchen **GOTT** machte / welcher die Menschen NB. äffet / und ihnen zc. ? Dann so schreibet Lutherus Tom. VI. Witteb. fol. 507.

Man muß anders reden von **GOTT** oder dem Willen **GOTTES** / den Er

Er hat predigen lassen / den Er uns offenbahret hat und angebohten /  
dann von dem Willen Gottes den er nicht hat predigen lassen.  
Und dergleichen siehet auch Tom. VI. Jenens. fol. 18r. über den Spruch  
Joh. 17. Ich habe deinen Namen offenbahret den Menschen 2c.

Und Tom. VI. Witteb. fol. 510.

Christus weinet / trauret / und ist jämmerig über der Gottlosen Ver-  
dammniß / wiewohl der ewige Göttliche Wille der Majestät etliche  
nach Fürsag fahren lästet / verwirfft und verdammt.

Wie stehts nun Herr Mag. ? Da sind ja Lutheri eigene Worte. Doch ich wil  
es hierbey bewenden lassen / ich hoffe gleichwohl / daß / weil der Herr Mag.  
gefraget hat / und demselben auf seine Frage auch geantwortet ist / mir gleich-  
fals eine Frage werde frey stehen / worauf ich mir dann eine solide und auf-  
richtige Antwort ausbitte. Wohlan dann / Herr Mag. weil man pag. 6.  
mit so unerschrockenen Muht bejaget hat / daß Jesus Christus für alle und  
jede Menschen gnug gethan habe / & pag. 10. daß Er auch die erkauftet habe /  
welche NB. verdammt werden ; So antworte man mir jeko auch hierauf / warum  
doch / wann der erwehnte Lehr-Punct des Hn. Mag. von dem allgemeinen  
Opfer Jesu Christi selbst für der Verdammten Sünde / wahr ist / alle und  
jede Menschen nicht zu Christo von GOTT beruffen sind / und bis auf diese  
Stunde viel tausend Seelen noch nicht beruffen werden ? Ich meyne ja /  
daß es eine Sache von grösserer Liebe und Wichtigkeit sey / für jemanden  
seinen eingebornen Sohn in den aller Schmerzhafftigsten Tod dahin geben /  
als jemanden beruffen. Ich meine ja / daß / wer einen Gefangenen erlöset /  
der wird ihm ja auch wohl wenigsten die Befreyung kund thun / er wird ihm  
ja auch die Ketten / womit er gefesselt ist / abnehmen. Dann wer das Grössere  
schencket / der wird ja auch wohl das Geringere geben. Der Herr Mag ist ja  
ein grosser Philosophus , und wil vermöge seiner Himmel hohen Philosophie  
alles ergründen und ergrübeln / ey so wird er ja leichtlich diesen Knoten auflösen  
können. Ich wil nicht hoffen / daß der Hr Mag. auf gut Pelagianisch und Jesu-  
itisch expresse wider die Heil. Schrift / (worinnen von GOTT gefaget wird / daß  
Er sein Gesehe und seine Richte Israël angezeiget habe / aber den andern Völ-  
ckern nicht / Psal. 147.) und wider die tägliche Erfahrung antworten werde /  
welche uns lehret / daß noch in verschiedenen Orten der Welt viel tausend  
Seelen leben / welche von Christo und einer allgemeinen Erlösung durch  
Christum nichts gehört haben / ich wil nicht hoffen / sage ich / daß der Mag.  
diesen allen ohngeachtet / gleichwohl mit einer **allgemeinen eufferlichen  
Beruffung** werde aufgezo gen kommen. Wann nun also der Herr Mag.  
mit anderen Verfechtern der allgemeinen Gnade eine allgemeine Beruffung  
nimmermehr behaupten wird / wie soll er dann schweigen / wann ich nochmahls  
bittlich von ihm pretendire / daß er auf meine vorgelegte Frage eine sufficiente

Ante

Antwort zu geben belieben möge? Ich weiß zwar eine Antwort / welche der Herr Mag. künfftig hierauf sonder Zweifel geben / und von denen Herren Arminianern abschreiben dürffte / aber damit ich ihm die Mühe des vielen Nachsuchens in Arminianischen Büchern benehme / so wil ich ihm dieselbe benebst der Refutation anweisen. Diese stehet in denen neulich heraus gegebenen Theologischen und Christlichen Gedancken / über 2c. pag. 19. 20. Der Herr Mag. wird zu dem Ende dahin gewiesen/damit er/so etwas dawider zu erinnern wäre / solches beybringen möge.

(v) Man antwortet: Das thut er darum / damit sie keine Entschuldigung haben mögen. Aber diese Antwort rechnet sich nicht. War ist es / wenn GOTT nach dem erstmahllichem Sünden-Fall alle Menschen absolut verdammt hätte / so hätte keiner die geringste Entschuldigung gehabt. Wann aber der gefallenen Menschen etliche nicht können noch sollen wieder auffgerichtet werden / weil GOTT solches absolut nicht haben wil / so kan ihnen das Wort von der Buße / so sie gehört haben / die Entschuldigung des nicht Wieder-Auffstehens nicht benehmen.

(vi) So antwortet Beza, und mit demselben halten es verschiedene Reformirte Theologi. Doch ist dieß nicht der berühmten Theologorum Antwort auf die von dem Hn. Mag. kurz vorher sehr arglistig vorgelegte Frage / sondern auf diejenige Frage / welche wir oben angewiesen haben; Wiewohl sie nebst dieser Antwort noch andere Ursachen in ihren Schriften anführen/warumb nehmlich GOTT der HERR zulasset / daß auch viele der verworffenen Sünder die eusserliche Berufung und freundliche Einladung zu Christo zu kommen / öftters anhören / ob gleich die dadurch angetragene herrliche Gnaden-Gaben unsers erbarmenden GOTTES eigentlich nur allein denen Gläubigen und Auserwehnten angebohten werden / welche sich auch nur allein des angenehmen Genusses hiervon zu getrösten / und dermahleins zu erfreuen haben. Der Herr Mag. schlage unsere Systemata nach und in denselben Tit. de Vocazione, so wird er deshalb gnugsame Unterrichtung finden. Allein der Herr Mag. als ein Philosophus von großer Penetration, ist noch nicht satisfait; Derowegen sagt er auch / daß sich NB. diese Antwort unserer Theologorum nicht reime / hätte der Herr Mag. gesagt / NB. sie schicken sich gar rein nichts hieher / so hätte er seines Nothhelffers Doct. Hoëns Worte aufgewärmet. Weil aber die Redens-Art ganz gleich lautend ist / so wil ich eben nicht sagen / der Herr Mag. habe aus D. Hoëns abgeschrieben / sondern diese beyde Gelehrten haben / wie anderwärts / also auch abermahl hier gleiche Gedancken gehabt. Aber warum sollte sich diese Antwort nicht

reimen/ Ihr mächtigen Philosophi? Der Geist Gottes und Paulus Rom. I. v. 19. 20. 21. bezeugen ja / daß sie sich allerdings reimte. Vid. Masson. Anar. Tom. II. part. 4. cap. 35. Massonius beweiset solches in dem angeführten Orte wider D. Hoën mit vielen und nachdrücklichen Argumenten. Wie nun/ Herr Magister solte der Geist Gottes und St. Paulus / oder aber im Gegentheile D. Hoën und er besser philosophiren? Und was sich bey Paulo / und dem H. Geiste schicket und reimet; warumb solte sich das auch nicht bey Euch reimen und schickten? Der Hr. Mag. wolle doch nur selbst betrachten/ und andere zugleich judiciren lassen/ wie elendiglich sich das reimet/ was er/ so gleich nach der sich in seinem Kopffe nicht reimenden Antwort/ recht jämmerlich zusammen reimen und beyeinander philosophiren wil. Ich geschweige antwo/ Herr Mag. daß man ihn/ umb seine eigene Meynung zu behaupten / auf eine gleiche Antwort/ die er doch für ungereimt hält/ bringen könnte/ wann man darauf halten / und mit dem Hn. Mag. weiltäufftiger philosophiren wolte.

(w) **GOTT** ist nicht ein solcher **GOTT** / der die Menschen äffet / und ihnen etwas für den Mund hält / aber nicht Luft zu geben hat. Wer das dencket / der lerne den Ernst Gottes besser kennen.

(vv) Es ist in Ansehung dieser Passage, als ob die Lehre der Reformirten Kirche aus dem allerheiligsten und allervollkommensten Wesen unsers Schöpfers einen NB. die Menschen äffenden **GOTT** machte / kurz vorher so viel geantwortet / daß man es dabey könnte bewenden lassen: Da aber diese und andere dergleichen Beschuldigungen denen Reformirten desto härter fallen / weil sie jederzeit dawider protestiret / und solche von feindseligen Leuten aus ihren Lehr-Sätzen gemachte gottslästerliche Consequenze allemahl verworffen und verdammet haben / so habe ich nur so viel erinnern wollen / daß nemlich der Herr Mag. ein öffentlicher und verwegener Calumniant sey/ daß er wider die Königl. und Churfürstl. allergnädigste Edicta gehandelt/ und daß die darinnen wider dergleichen Calumnianten und Etöhren-Friede enthaltene Straffe billich an ihm müsse vollzogen werden.

(x) **Wie nun ausgemacht ist / daß niemand schlechter Dings verdammt werde/ also wird auch kein einziger schlechter Dings selig gemacht:**

(x) Wie die Reformirten die Redens-Art absolut oder schlechter Dings zum ewigen Leben erwehlen / und wiederum absolut oder schlechter Dings verwerffen / in ihren Confessionibus und Systematibus erklären / ist bekandt/ und nach dieser Erklärung / hat weder der Herr Mag. noch sonst jemand das Gegentheil bishero erweisen können. Wie mag er dann so unverantwortlich vor der ganzen ehrbaren und gelehrten Welt aufschneiden? Wie mag er dann

dann wider Lutherum und viele Lutheraner/ ja wider so viele Patres und selbst wider den in der Heil. Schrift also redenden Geist Gottes / so verwegen schreiben/ als wäre es **ausgemacht**/ daß der Reformirten Lehre falsch/ die seynige aber wahr und unverwerflich sey? Wo ihm der Herr Mag. einbildet/ daß es in den wenigen Duodez-Blättern geschehen sey/ so irret er sehr. Die Gestirne des Himmels werden zwar angebellt / aber darum verliehren sie ihren Glanz nicht. Es ist eine quacksalberische Prahlerey / wann jemand so arrogant von sich selbst redet und schreibet/ und ein impertinenter Hochmuth/ wann der Hr. Mag. sich und seine Meynung von der ewigen Gnaden-Wahl/ der Lehre so vieler wackern Theologorum, welche als helleuchtende Sterne an dem Kirchen-Himmel geschienen / vorziehen wil. Der Herr Mag. behalte seine Meynung vor sich / er lasse die unsrige unangefochten / und nehme doch die Conduite anderer vernünftigen und in der Marck friedlich lebenden Lutheraner an sich / welche sich freuen / daß sie nebst Uns in Ruhe und ohne Verletzung ihrer Gewissens-Freyheit durch Gottes Gnade die liebliche Gottes-Dienste Jehovas begeben und verrichten können. Da nun die ganze Kirche friedlich ist/ warum soll dann ein einziger gefunden werden/ der das Märckische Israel ungestraft verwirren dürffte?

(y) **Der Glaube und das Verdienst Christi liegen zum Grunde / Wer glaubt wird selig werden; Wer nicht glaubt wird verdammt werden / Marc. 16. v. 16. Joh. 1. 12. 20. 21.**

(y) Wir lehren auch/ Herr Mag. daß niemand ohne Glauben und ohne dem Verdienst Christi selig werde/ aber es ist zwischen Uns und dem Hn. Mag. eine andere Streit-Frage / ob nehmlich jemand aus seinen Kräften glauben und das Verdienst Christi ergreifen könne? Item, ob Gott allen und jeden Menschen auch selbst NB. den Verdammten/ ( wie der Herr Mag. lehret ) den Glauben geben / und das Verdienst Christi zurechnen wolle? Da sagen nun die Reformirten in ihren Confessionibus und Systematibus mit Luthero billig Mein dazu. Dann Lutherus ad Rom. IX. lehret / daß NB. der Glaube uhrsprünglich aus der ewigen Gnaden-Wahl herfließet.

Item Lutherus an einem andern Ort:

Gott gibt nicht allen/ sondern nur allein den Auserwehltten den seligmachenden Glauben / und die andern werden nach Gottes unerforschlichen Willen übergangen.

Item: Gott gibt mit seinem H. Geist den Glauben NB. wie/ wo und wem Er wil.

Item: Ich glaube / daß ich nicht aus eigener Vernunft und Kräften an Christum glauben und zu ihm kommen kan.

Item: Wen Er zeucht / der wird gezogen / und läßt gleichwohl immerdar ihnen das Evangelium predigen.

Und Brentius über cap. 8. ad Rom.

Aus dem allgemeinen Klumpen des menschlichen Geschlechts schencket Gott einem den Glauben den andern verläßt Er in seinem Unglauben/ damit er verlohren werde.

Irem, Ofander in cap. ad Rom.

Ettliche aus den Heyden haben mit allem Ernst nach der Seeligkeit gestrebet/ aber umbsonst/ weil sich Gott ihrer nicht hat erbarmet/ sonst hätte Er ihnen die Augen des Gemühts aufgethan/ damit sie den Weg zum Leben gefunden.

Man sehe doch/ Herr Mag. so viel Theologi Zeugen nun wider ihn/ welche doch Lutheraner seyn. Und noch mehrere Zeugnisse aus Luthero und verschiedenen Theologis Lutheranis, ja selbst die Augspurgische Confession führet Massonius in diesem Vass wider den Hn. Mag. an/ Tom. II. part. 3. cap. 38. pag. 308. & seqq.

Dieses nun/ was wir mit Luthero und verschiedenen Lutherischen Doctoribus vom Glauben und Verdienste Christi lehren/ befestigen auch die Lehrer unserer Kirchen mit gnugsamen Beweis/ Gründen in ihren öffentlichen Lehr/ Büchern/ und ins besonder hat Herr Naude, so wohl in denen Theologischen Gedanken 2c. als auch in seinem Buche Souver. perfect. diese Lehre mit so soliden Argumenten bekräftiget/ daß dawider schwerlich etwas wird zu excipiren seyn. Hat der Herr Mag. etwas/ so wil man es von ihm erwarten.

(z) Daß aber der Glaube nichts absolutes seye/ sondern etwas/ das man erlangen und wieder verlehren kan/ das lehren die vielen Bemühungen der heiligen Lehrer in der Bibel/ die sich so fauer haben werden lassen/ die Menschen Kinder zum Glauben zu bringen/ und dabey zu erhalten; Welches ja nicht nöthtig wäre/ wann ettliche unmdglich anders könten/ als gläubig werden und gläubig bleiben. Der Kürze wegen muß ich viel auslassen; Es kan aber dieses genug seyn.

(z) Daß der wahre und seligmachende Glaube gleichsam ein solcher Ball seyn sollte wie ihn der Herr Mag. allhie beschreibet/ ist falsch/ und weder in der Heil. Schrift/ noch auch bey Luthero und den ersten Lehrern der Lutherischen Kirche gegründet. Sie lehren alle einmühtig/ daß Gott der Herr seinen Auserwehlten Kindern den Glauben nicht nur schlechter Dings gebe und schencke/ sondern dieselbe darinnen auch stärke und bis an ihr seeliges Ende erhalte. Das Argument aber womit der Herr Mag. das Gegentheil behaupten wil/ ist so ohnmächtig/ daß es auch die Kinder in den Schulen und schier die einfältigsten Weiber beym Spinne-Nade beantworten können. Ich habe demnach nicht nöthig hiervon viel zu melden/ zumahlen da Massonius

Tom.

Tom. II. part. III. cap. 13. weitläufftig gnug wider D. Hoën und also auch wider den Hn. Mag. aus der H. Schrift/ aus denen Parribus, aus Luthero und vielen Theologis Lutheranis das Contrarium behauptet. Der Herr Mag. beliebe Maßon. nachzuschlagen/ und darauf zu antworten. Ich lasse Luthert und anderer Lutheraner ihre Worte aus/ damit ich dem Leser mit allzuvielen Allegatis nicht möge verdriesslich / und mir selbst mit einem weitläufftigen Druck schädlich fallen. Ich schliesse demnach die Beantwortung der ersten Frage mit des Hn. Mag. eigenen Worten: Der Kürze wegen muß ich viel auslassen; Es kan aber dieses gnug seyn.

Was nu die übrige von dem Herrn Mag. erregte Streit-Fragen betrifft/ so hätte ich zwar keines weges von nöthen/ in Ansehung der drey folgenden/ noch ein mehrers zu erinnern / weil in Widerlegung der ersten Frage/ die andern zugleich mit beantwortet seyn; Wie ich dann auch die fünffte und letzte Frage/ welche der Reformirten Kirche nichts angehet / füglich mit Stillschweigen übergehen könnte; Doch damit der Herr Mag. keine Ursache zu triumphiren haben möge/ als ob Ihm einige seiner Fragen wären unbeantwortet geblieben/ so will ich/ umb unnöthige Unkosten zu sparen/ die übrige Fragen von Wort zu Wort zwar nicht hieher setzen; jedennoch derselben Inhalt/ und was sonst darin merckwürdig ist; dem geneigten Leser mit einigen Anmerckungen zu dessen Beurtheilung vortragen.

I. In der zweyten Frage/ will der Herr Mag. beweisen/ daß Gottes Gnade allen Menschen zwar nicht in gleicher Masse wiederfahre/ doch thue Gott allen so viel Gnade/ als zur Bekehrung und zur Seeligkeit vonnöthen ist. Das erstere nehmen wir an/ das letztere leugnen wir billig mit H. Schrift/ mit Luthero und vielen anderen berühmten Theologis. Und weil der Herr Mag. kein einziges Argument zur Behauptung seiner Meinung vorgebracht/ so lassen wir es bey der Antwort/ welche deshalb auf die erste Frage an verschiedenen Orten gegeben ist.

II. In der dritten Frage begehret der Herr Mag. zu wissen; ob Gottes Gnade allen Unbußfertigen bis an ihr Ende nachgehe. Hier will der Herr Mag. nichts positives determiniren/ sondern antwortet nur schlechterdings/ daß darüber viel Disputirens gewesen/ daß viele ja/ andere nein gesagt haben. Hernach giebt Er diesen Rath/ daß niemand seine Buße sparen oder aufschieben solle/ und solches illustriret Er mit einem Gleichniß. Was nu dieses alles betrifft/ so ist unsere Meinung deshalb gnugsam aus dem vorhergehenden zu ersehen. Dann wann wir oben gelehret und aus der Heil. Schrift aus Luthero/ und vielen anderen Theologis angewiesen haben/ daß die Unbußfertige/ ungläubige und verworffene Sünder/ nicht einmahl alle NB. eussertlich beruffen werden/ und/ daß die/ welche ja noch unter ihnen die

die eufferliche Veruffung mit dem Ohre des Leibes hören/ gleichwohl an den Evangelischen Verheiffungen kein Theil haben/ so ist ja wol klar und deutlich daraus abzunehmen/ daß umb so viel weniger die seligmachende Gnade Gottes denen Verworffenen bis an Ihr Ende nachgehen solte. Von den gläubigen und auserwählten Kindern Gottes aber lehren wir / das Gott der Herr selbige nicht verlasse noch veräume / sondern in seiner Gnade bis an Ihr seliges Ende erhalte/ und ob sie gleich aus Schwachheit sündigen / wie David/ Petrus/ und andere heilige Männer Gottes/ so läffet sie doch die Gnade des erbarmenden Gottes vermöge des ewigen Testaments der Gnaden/ worin sie zu Erben Gottes und Mit- Erben Jesu Christi von Ewigkeit her geschrieben sind/ nicht in solchen Sünden stecken. Was ferner umb die Buße nicht aufzuschieben oder zu verabsäumen von den Herrn Mag. angerathen wird / so gehöret hieher folgende Anmerckung. Daß es nemlich/ weil die wahre und zur Seligkeit würckende Reu/ und Buße aus dem wahren und seligmachenden Glauben herrühret/ welchen Gott / (wie wir mit der Heil. Schrift und Luthero lehren) giebet wenn und wem Er will/ allein des weisen Gottes Werc sey / und von dessen gnädiger und freyen Disposition herab hange/ wann Er uns den Glauben geben/ und die daraus fließende Buße durch seinen Heil. Geist in seinen Kindern würcken wolle. Beswegen auch David im LI. Pf. Gott den Herren allein darumb so sehnlich anseheth. Und so siehet nu der Herr Magister wie sich sein Gleichnuß von einem Reisenden nach einer Stadt/ gar nicht schieke auf die Reise der Kinder Gottes nach dem Himmel/ nach der Stadt welche dort oben ist. Dann die Kinder Gottes/ sie mögen früh oder spät von dem gebietenden Gott von ihrer Huth und Wacht abgefordert/ und sich durch den schmalen Weg nach der engen Pforte/ welche zum ewigen Leben führet/ zu begeben beordert werden / so finden sie die Thoren an der Stadt Gottes und an dem himmlischen Jerusalem allzeit offen/ und werden hinein gelassen zu ihres Herren Freude / sie werden aufgenommen in die Stäte welche Ihnen Christus Jesus zu zubereiten voran gegangen ist/ als woselbst sie ihr Bürger-Recht haben / nicht mehr seynde Gäste und Fremdlinge / sondern Bürger und Hausgenossen Gottes. Hingegen aber/ weil die gottlose und verworffene Sünder einen breiten Weg einschlagen / weil sie nach der weiten und zur Verdammnuß abführenden Pforte enlen/ so gelangen sie niemahls zu den Thoren / welche sind an der himmlischen Zionsburg/ diese bleiben ihnen allemahl verschlossen / weil nichts unreines dahinein gehen/ und Gott schauen soll.

III. Die vierdte Frage des Herrn Mag. kommt darauf an / daß Er beweisen will: Es könne kein Mensch Gott zum Schuldner machen oder Ihm etwas abverdienen / und hierinnen sind wir demselben vollkommen einig



elntig. Hernach aber verfällt der Herr Mag. zu ganz andere Dinge/ Er verändert den statum controversia, und sein ganges Raisonnement gehet dahin/ daß Er wieder die Reformirte/ ja selbst wieder Lutherum und viele Lutherische Theologos erweisen will/ daß das neunnde Cap. Pauli ad Rom. welches Ihm und allen Verfechtern der allgemeinen Gnade am meisten zu wider ist/ nicht von der ewigen Erwehlung und Verwerffung handele. Ich sage nicht ohne Ursache/ daß der Herr Mag. dieses NB. wider Lutherum und viele Lutherische Doctores, als seine eigene Glaubens-Genossen behaupten wolle. Aber was der Herr Mag. gerne thun will/ das hat Er deshalb noch nicht gethan. Ich würde die Argumenta Lutheri, verschiedener Lutheraner und der Unfrigen nicht in einem Buche fassen/ womit sie die Meinung des Herrn Mag. und anderer über den Hauffen werffen/ und unser Herr Mag. vermeinet das Gegentheil mit ein paar Worte gethan zu haben. Er spricht expresse p. 17. Wolte aber jemand sagen/ es werde hier nicht vom leiblichen geredet/ sondern von der Erwehlung zur Seligkeit/ und Verwerffung zur Hölle/ der müste ja wohl sehr Kühne seyn/ und dem Terte grosse Gewalt thun. Nun der Herr Mag. wolle doch Masson. Anat. Tom. I. part. I. c. 39. p. 536. & seqq. aufschlagen/ Er wolle doren sehen und lernen/ mit wie vielen Beweis-Gründen derselbe wieder D. Hoën und Wellern das Gegentheil erweist/ und wie viele Zeugnisse und unaufsßliche Argumente Er aus denen Patribus, aus Luthero und denen vornehmsten Lutherischen Theologis anführet/ welche mit einander nachdrücklich erweisen/ daß im 9. cap. ad Rom. Paulus von der ewigen Erwehlung und Verwerffung handele. Ich will nur einige wenige Worte Lutheri anführen/ woraus der Leser ersehen wird/ was Lutherus von denen halte/ welche meinen/ daß im 9. cap. ad Rom. von einer leiblichen und zeitlichen Straffe gehandelt werde. Der geneigte Leser wolle allhie wohl mercken/ was Lutherus wider Erasmus Tom. VI. Witeb. fol. 531. & 532. schreibt/ und hernach zwischen Luthero und dem Herrn Mag. Richter seyn. Lutherus schreibt an oberwehnten Orte folgender massen:

Die andere Weiß/ wie du diesen Spruch deutest/ ist/ daß Malachias nicht redet von dem Haß/ da die Menschen ewig verdammt werden/ sonder von einer zeitlichen und leiblichen Straffe/ dann da werden gescholten diejenige/ welche Edomeam wieder bauen wolten. Das wird NB. abermahl Paulo zu schanden geredet/ als zwingt Er die Schrift mit Gewalt auf seine Seiten/ so gar fürchtet ihr nicht die hohe Majestät/ den H. Geist/ der durch Paulum redet/ wann ihr nur eure Meinung könter erhalten zc.

Nun urtheile doch/ geneigter Leser/ Lutherus spricht/ diejenige/ welche vermeynen/ daß beym Malachia/ und im 9. cap. ad Rom. von der ewigen

Verw

Verdammung nicht geredet werde / fürchten NB. die hohe Maj. und den Geist Gottes nicht; und unser Mag. lehret das Gegentheil / ja er schimpfet und schmähet / schilt dieselige vor NB. Kühne Leute / vor Leute / die dem Text grosse Gewalt anthun. Nun thut ja eben dieses der selige Herr Lutherus und so viele gelehrte Lutheraner / Ergo müssen sie nach des Herrn Mag. Meinung alle miteinander NB. Kühne Leute seyn und dem Text grosse Gewalt anthun. Das Argument ist richtig Herr Mag. aber wie verantwortet man sich auf solche Weis bey der Lutherischen Kirche? Der Herr Mag. prätendiret sonst NB. ein grosses Judicium zu haben / alles und alle / so wohl die jünger als auch älter seyn dann Er / mit seinem durchdringenden Verstand zu übertreffen / aber hier möchte ich wohl fragen / ubi Judicium Domine Magister? Muß sich dann der tapffere Lutherus so unverantwortlich von den seinen schmähen und schänden lassen? Doch der Herr Mag. gehet fort / und spricht p. 17. Der Beweis vom leblichen Seegen bleibet also unwiedertreiblich: Und wird weder von Jacobs Erwählung noch von Esaus Verdammniß gehandelt / welche noch niemand erwiesen hat. Dieses soll nun gnug seyn / wann der Herr Mag. schlechterdings / da Er noch nichts bewiesen hat / spricht: Der Beweis zc. bleibe unwiedertreiblich. Damit ist es nicht ausgemacht: Der Herr Mag. refutiret erst die Argumente Lutheri und so vieler Lutherischen Theologorum. Von den unstigen will ich noch stillschweigen / weil Er mit den seinigen vorerst gnug zu thun hat. Daß aber auch von Jacobs Erwählung und von Esaus Verdammniß in dem oberwehnten Orte Pauli geredet werde / lehret gleichfalls Lutherus und viele mit Ihm in der Lutherischen Kirche; der Herr Mag. schlage nur Massonium im angeführten Orte nach / und dann auch Tom. II. part. 4. cap. 32. aber der Herr Mag. ist sehr schwer dahin zu bringen / daß Er glaube / was andere gleichwohl gründlich erwiesen haben / und darumb spricht Er auch pag. 18. Esaus Verdammniß habe noch niemand erwiesen. Was er selbst mit ein paar Worten bejahet / das ist alsobald NB. ausgemacht / und daist der Beweis unwiedertreiblich; wann aber andere und zwar so viel gelehrte Leute allhie lehren / es werde im 9. cap. Rom. von Jacobs Erwählung / und von Esaus Verwerffung gehandelt / item / wann Lutherus spricht: NB. Es solle ihn jederman Lügen straffen; wann dem nicht also sey / so ist gleichwohl der Herr Mag. noch nicht zu frieden. Er begehret wohl gar / daß jemand von den Todten zu ihm komme / Luc. XVI. 30. und vielleicht bliebe Er alsdann doch bey seinen einmahl gefasteten Vorurtheilen. Damit aber der Herr Mag. wissen möge / daß Esaus Verdammniß gleichwohl erwiesen sey / so kan ich Ihm eine weitläufftige Disputation eines gelehrten und annoch lebenden Holländischen Professoris communiciren /

ciren / de Hefavo non habendo pro Pio, sed pro Impio & Reprobo Homine, welche Er gegen die angeführte Exercit. Theol. D. Christ. Chemnitii de salute Esavi halten mag. Der Herr Mag. würde sich dadurch eine besondere Famam erwerben / wann er wieder diesen berühmten Professoreum auch ein paar duzend Blätter in die Welt fliegen liesse. Sonsten habe ich auch bey dieser vierdten Frage und anderwärts observiret / daß der Herr Mag. bißweilen auf gut Jesuitisch sich defendiret habe / welches Ihm künfftig kan gezeigt werden / wann Er nicht acquiesciren solte. Er wird sich dadurch denen Herrn Patribus sehr recommendiren / wann Er ihre Hypotheses ferner fortpflanzen solte / vielleicht fehlet noch ein heiliger im Calender.

IV. Die fünffte Frage des Herrn Mag. gehet die Reformirte Kirche gar nichts an / weil dergleichen Lehre in unsern Glaubens-Bekänntnissen und öffentlichen Lehr-Büchern nirgends zu finden ist. Hat aber / wie man mir versichern will / vor einigen Jahren ein gewisser Magister (welcher sich im übrigen zu der Lutherischen Kirche bekandt) NB. von einem Evangelio an die Teuffel und übrige Verdammte / und von gewissen Abschneiden der Ewigkeiten / allhie in Berlin öffentlich geprediget / so hat unser Hr. Mag. billig grosse Ursache wider einen solchen neuen Propheten zu eyffern. Wir Reformirte wissen von dieser Lehre nichts: solte aber der Herr Mag. von einer oder der andern privat-Persohn / welche sich übrigens zur Reformirten Kirche bekennet / Nachricht haben / daß selbige solcher seltsamen Lehre zugethan sey / so kan gleichwohl dieses der Reformirten Kirche / welche solche Schwärmer nicht kennet eben so wenig als der Lutherischen zum Nachtheil gereichen / als in welcher / wie bekandt / viele neue Propheten eine Zeitlang her aufgestanden seyn. Sonsten bleibts dabey / daß nemlich weder die verborgene / Irthümer einiger privat-Persohnen / noch auch die besondere Meinungen öffentlicher Lehrer einer ganzen Kirche zum präjudiz können impatiret werden.

Wann demnach der Herr Mag. künfftig seine weitläufftge Arbeit / welche schon fertig / (wie Er pag. 21. rühmet) zum Druck übergeben wird / so beliebe Er uns doch keine frembde Lehr-Sätze / item keine ungeraimte / keine wunderliche Folgereyen / welche Er Ihm selbst nach seiner phantasie und gefassten Vorurtheilen / aus unserer Lehre von der ewigen Gnaden-Wahl / erdacht und erfonnen hat / die wir aber gar nicht glauben oder admittiren / so unverantwortlich aufzubürden. Wegen dieser weiffeläufftigen Arbeit aber habe ich noch so viel zu erinnern / daß dieses Gewirte / womit der Herr M. unserer Kirchen drohet / derselben vielleicht wenig Schaden zufügen dürfte. Wird der Herr M. gleich weitläufftig wieder uns schreiben / so weiß ich doch / daß / gleich wie die Philosophie nicht an einem langen Barth gebunden ist / also auch ein rühmliches Werk / und eine lobenswürdige Arbeit nicht

nicht nach der Weitläufftigkeit pflege judiciret zu werden. Die grösssten Körper sind gemeinlich den meisten Schwachheiten unterworfen und die allergrösssten Colossen sind öfters die aller ungeschicktesten. Ich fürchte auch/ daß/ umb so viel grösser und weitläufftiger die Arbeit seyn wird/ umb so viel pretiöser die Unkosten seyn dürfften. Und wann der Herr Mag. keinen Verleger und keine Käufer dazu bekommen solte/ so möchten leichtlich dem Herrn Auctori die Exemplaria aufm Halbe beliegen bleiben/ oder wenigsten müsten sie auf allerhand Arth und Weise untergebracht werden. Mit einem Worth des Herrn Mag. Schaden wird denen Reformirten und mir sehr nahe gehen.

Der Herr Mag. führet noch pag. 22, 23, & 24. etnige Sprüche an/ worüber er seine besondere Glossen und Auslegungen gibt/ aber ohne beygefügter Raison. Was nun diese betrifft/ so kan der Herr Mag. die Antwort darüber lesen beyrn Masfonio Tom. II. part. 3. cap. II. Doch scheint mir fürnemlich die Anmerckung über den Spruch Joh. XVII. 9. sehr frembd zu seyn/ wann der Herr Mag. die Worte Christi/ ich bitte nicht für die Welt/ sondern für die/ so du mir gegeben hast/ also auslegt: Ich bitte NB. nicht so wohl/ oder nicht allein für die Welt/ als für die Gläubige. Auf solche Weise kan ich auch sagen / daß das eine wohlgesetzte Rede sey/ wann ich spreche: Ich wil dir nicht allein den ganzen Beutel mit Ducaten geben/ als auch einen Ducaten aus dem Beutel. Wo bleibt nun des Herrn Mag. Regel/ nach welcher man NB. das Engere nach dem Räumlichern achten soll? Diese Regel ist an sich selbst falsch/ und hier ist es justement umbgekehret/ das Räumlichere muß sich nach dem Engeren achten. So gehts/ Hr. Mag. wann man der Heil. Schrift und dem Heil. Geiste gewisse Regeln vorschreiben wil/ wornach er darinnen reden soll. Die Anmerckung/ welche der Herr Mag. über Matth. XV. 24. zur Justification seiner Erklärung über den vorhergehenden Spruch Joh. XVII. 9. gegeben/ wird ihm wenig helfen. Dann Christus/ wann Er sagt/ Er sey nicht gesandt/ dann nur zu den verlohrenen Schaffen vom Hause Israel/ so gibt Er dadurch zu erkennen die Instruction, welche Ihm sein himmlischer Vater gegeben hatte/ dessen heiliger Wille es war/ daß Christus in den Tagen seines Fleisches vor Ausgießung des Heil. Geistes das Evangelium denen Heyden nicht öffentlich verkündigen solte; Sondern die Tage ihrer Berufung noch nicht heran gekommen waren/ wiewohl diesem ohngeachtet auch schon vorher einem und dem andern der Glaube an Christum geschencket ist/ wie allhie dem Cananeischen Weiblein.

Hierbey erinnere ich mich/ daß/ wie der Herr Mag. mit der Heil. Schrift umgeheth/ also handelt er auch mit der Reformirten ihren Confessionibus, als über welche er auch gar fertig ist Commentarios zu machen. Dann so that er auch mit der Glaubens- Bekännuß des Durchlauchtigsten und in  
Gott

**G**ott ruhenden Churfürsten Johannis Sigismundi. Diese sohe er auch aus seinem Sack zu einer solchen Zeit herfür / da sich gar nicht schickte / und wolte dieselbe auch so gleich ex tempore mit seinen Noten illustriren/repetirte öftters mit grossem Ungeßüm/ NB. die Lehre der Particularisten sey darinnen verbohnen / und stieß wider Calvinum, Bezam, Zanchium, und andere wackere Theologos, und wider ihre Lehre von der Gnaden-Wahl viel harte Worte aus / als ob er diesen Männern / welche der Kirche Gottes so viele grosse Dienste gethan / zu insultiren das größte Recht hätte / da er doch ihre Schriften vielleicht niemahls gelesen / und mit Lutheri Meynung in diesem Punct conferiret hat. Inzwischen könnte und solte doch wohl der Herr Mag. aus dem / was bisher in dieser Materie geschrieben / wissen / wie das die Reformirte die neue Commentarios einiger Theologorum über des Durchlauchtigsten Chur-Fürstens Confession beständig verworffen / und genugsam gezeigt haben / wie das dieselbe der alten Lehre unserer Kirchen gar nicht zu wider sey. Zulezt beschleußt endlich der Herr Mag. seinen Bericht mit einem Wunsche / das uns **GOTT** für der Lügen bewahren wolle. Wann ich aber in diesen kurzen Anmerkungen gezeigt / das die Reformirte Kirche in dem Punct von der Gnaden-Wahl mit Luthero einig sey / und wann der Herr Mag. im Gegentheil der Reformirten Lehre in diesem Punct verwirfft / so kan ich nicht anders urtheilen / als des Herrn Mag. Wunsch: **GOTT** bewahre uns für der Lügen! Gehe dahinaus / das er (1) bekennet / Lutheri und der Reformirten Lehre von der Gnaden-Wahl sey NB. lügenhafft / und das Er (2) **GOTT** bittet / **GOTT** wolle ihn und andere vor Lutheri und der Reformirten Lehre diesen Punct betreffende / bewahren und behüten. Nun richtet doch beydes Freunde und Feinde / ob es nicht wahr sey / das / wie ich in der Vorrede erwehnet / der Herr Magister sich so wohl gegen die Lutherische / als auch Reformirte Kirche höchlich versündiget habe? Ich will meines theils zu **GOTT** bitten / das Er dem Herrn Auctori diese Sünde vergeben möge / und das der Friede Gottes / welcher höher ist dann aller Vernunft / unsere Herzen und Sinne bewahre in Christo **IESU** zum ewigen Leben.

A M E N.



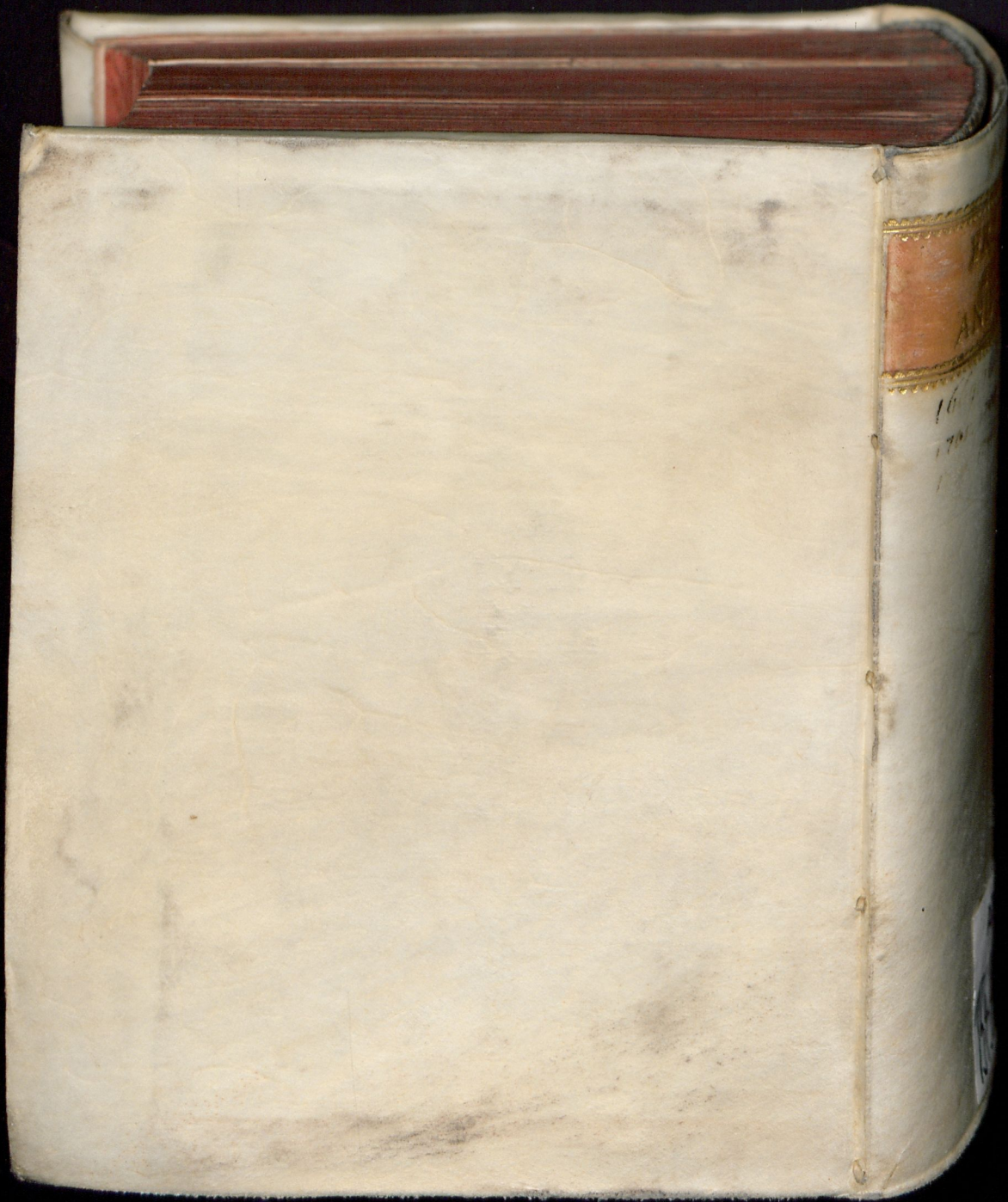


AB: 154350

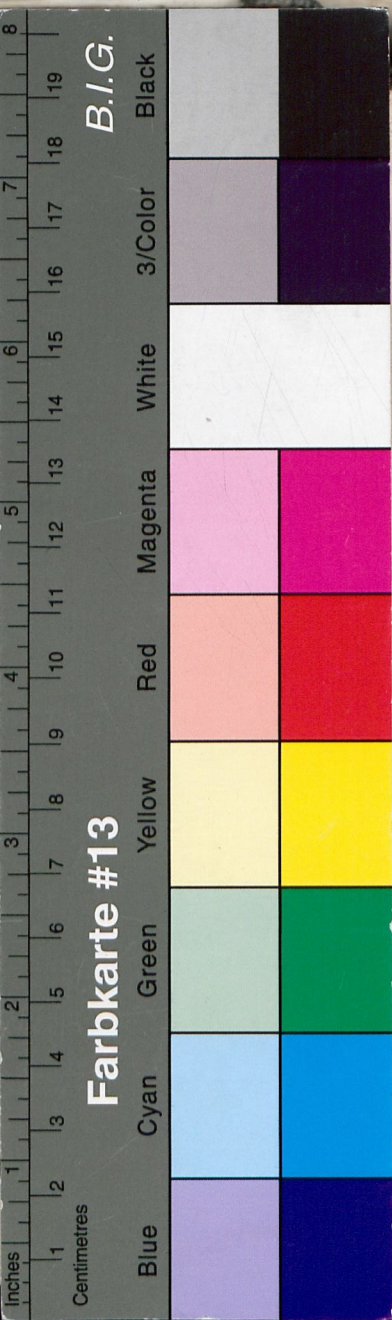
X 2321057

V017

Juli 34.







Abgedrungene  
**Anmerkungen**  
Über  
A. J. D.  
**Bericht**  
Von der  
**Allgemeinen**  
**Bnade Gottes.**

ANNO M DCC XIV.

